Das Pietistische Unkraut
unter dem
Weitzen der Rechtgläubigen und Frommen/
Hat
Dominica V. post Epiphanias 1718.
zu Stolberg am Hartze
in einer
*Anti-Pieti*stischen
Predigt
vorgestellet/
und darinnen von Pietistischen
Waisen-Häusern
gehandelt/
Selbige aber nunmehro mit denen
hierüber eingeholten
Theologischen Censuren
wegen der Anfechtungen
zum Druck befördern müssen.

Friedrich Gottfried Weger/Stolberg.
vormahls Inspector zur Neustadt/jetzo aber Pastor
zu Windehausen in der güldenen Aue im
Amte Heringen.

Auf Kosten des Autoris.

Dem
Drey-Einigen GOtt
Vater / Sohn
und
Heiligen Geiste,
der die Wahrheit selber
ist/
wird diese geprediate
Antipietistische Wahrheit
zum allmächtigen Schutze
wieder die
subtilen und groben
Pietisten
in gründl. Demuth des Hertzens
dediciret und übergeben
vom
AUTORE
dieser
Antipietistischen
Predigt.

Vorbericht
An dem geliebten und geehrten Leser.

Es ist diese Antipietistische Predigt/ zu dem Ende von mir nicht auffgesetzt und gehalten worden/ daß ich sie zum Druck befördern wolte/ ich hätte mich gerne hiermit verschonet gesehen/ und die Unkosten gesparet; weilen aber die Pietistisch-gesinneten auf meine Predigt per force gedrungen/ schrifftlich aber selbige auszuhändigen/ bedencklich war; als muste ich mich wider Willen zum Druck resolviren/ auff daß die gepredigte Wahrheit vor Jedermanns Augen desto besser kommen möchte. Verlanget aber der geliebte Leser zu wissen/ was mich darzu bewogen/ so gebe kürtzlich zur Nachricht: Zum Ausgange des 1717. und Anfange des 1718. Jahres wurden die sämtlichen Predi-

ger

ger der Graffschafft Stollberg auff specialen Befehl gnädigster Herrschafft verschrieben für den damals krancken Herrn Superintendenten Michael Wiedemannen / die Ampts-Predigt in der Stadt- und Hof-Kirche zuverrichten / welches ein jeder treugesinneter Amts-Bruder von Hertzen gerne that / darbey wünschende / daß dieser Herr Superintendens Wiedemann, als ein grund-reiner und darbey auffrichtiger Theologus, welcher ein rechter Polyhistor unserer Zeit ist / zu vorigen Leibes- und Gemüths-Kräfften der Kirchen und den lieben Seinigen zum Trost und Besten bald vollkommen von GOtt restituiret und noch viele Jahre beym Leben erhalten werden möchte / damit kein Pietistisch-Gesinneter sich Hoffnung machen dürffte / seine Ehren-Stelle zubekleiden / dadurch der Kirche ein groß Unheil zuwachsen könte. Als mich nun / nescio quo fato, ich weiß nicht wie / die Vorschrifft eben auff das Evangelium Dominica V. post Epiphanias, anwieß / erforderte es billig Vor- und Nachgedancken / was in einem solchen grossen / gelehrten und auffmerckſahmen Auditorio, zugleich auch für gnädigster Landes-Herrschafft / die mir alle Gnade und Beförderung wiederfahren lassen / vom Unkraut und Weitzen vorzutragen sey. Es entstand dieserwegen bey der Præmeditation

in

in meiner Seelen / davon GOtt mein Zeuge / Tag und Nacht ein unüberwindlicher Kampff / bedenckende / wie das Unkraut in allen Gemeinheiten sich finde / und gleichwohl Niemand sich darunter rechnen lassen wolle. Hielte demnach am besten gethan zu seyn / solche Doctrinalia zu proponiren / die jederman müste passiren lassen / wie ich denn von denen Predigten am meisten halte / welche die Lehren der reinen Theologiæ nebenst den nöthigen Lebens-Pflichten rechtschaffen vortragen / und selbige pro & contra gründlich ausführen. Jedoch / weil ein rechtschaffener Prediger sich darbey allezeit ümb den Schaden Josephs soll bekümmern / die Brüche der Kirchen einsehen / und selbige quovis modo, so viel an Ihm ist / mit helffen zu verbessern suchen / wil er anderst ein treuer Wächter seyn ; So dachte ich nach / was wohl am allernöthigsten in diesen gefährlichen letzten Zeiten seyn möchte / fand aber nichts heilsamers / als eine **Gründliche Warnung zu thun / für der Pietisterey sich wohl vorzusehen. Denn der Pietismus ist eben das grösseste Kirchen-Ubel / dadurch der Satan unter dem Schein der Heiligkeit die gefährligsten und schädligsten Dinge mit List fast unvermercket zu introduciren suchet / viel Neuerungen und Zerrüttungen in**

dem Hause GOTTES durch heimlich stoltze/ eigennützige und auffgeblasene Leute/ qui magni fieri cupiunt, wie ehemahls Carlstadt zu Luthero gesagt/ zum grössesten Betrübniß der Rechtschaffenen anrichtet / worbey zubesorgen/ daß solches möchte ein trauriger Vorbote seyn des gäntzlichen Ruins, wie ehemahls die Zerreissung des Fürhangs im Tempel zu Jerusalem/ unserer armen Lutherischen Kirchen/ welches GOtt in Gnaden verhüten wolle. Bey welchem Jammerns-würdigen Zustande der Kirchen die Stollbergische Grafschafft nicht sicher seyn darff/ da die Pietistischen Schleicher Hohe und Niedrige einzunehmen/ allenthalben auffs äusserste sich bemühen/ denn die Pietisten sind eben zu dieser unsrer Zeit die Füchse/ die kleinen Füchse/ die den Weinberg des HErrn verderben/ davon Salomo redet Cant. 2, 15. Erkannte daher/ daß einem jeden getreuen Lehrer zukomme nach seinem Amte die Stimme mit zuerheben wie eine Posaune/ Es. 58, 1. Vor die Lücken mitzutreten/ sich mit zumachen zur Hürden umb das Hauß des HERRN/ im Streit mitzustehen/ und die Füchse, die kleinen Füchse/ die den Weinberg listig zu verderben suchen/ mit fangen zu helffen/ Ezech. 13, 4. 5.

da-

damit Hohe und Niedrige nicht denen Füchsen zu Theil werden Psalm 63. 11. Ich stellete mir vor/ daß solches das Haupt-Absehen seyn müste/ warum Kayser/ Könige/ Chur- und Fürsten/ Graffen und Republiquen, Hohe und Niedrige Obrigkeiten durch ihre schärffesten Mandata, Edicta, Declarationes von Jahren zu Jahren/ von Anno 1690. bis 1714. und noch/ die Pietisterey proscribiret und verworffen/ darbey auch ernstlich befohlen haben sich für Pietistischen Verführern vorzusehen und Ihnen nicht zu folgen. Solche öffentliche Edicta, Declarationes wieder die Pietisten im Römischen Reiche können von Wort zu Worten nachgelesen werden in des Herrn Doct. Valent. Ernst Löschers Timotheo Verino pleniori a pag. 115. usque 141. §. 65. usque ad 79. Wie auch in der Theologischen Facultät zu Rostock gründlicher Beantwortung der Frage: Ob die Pietisterey eine Fabel sey; wieder die Giesensischen Theologos Cap. VII. pag. 53. seqq. nnd in vielen andern besondern Schrifften mehr. **Darauß machte ich nun bey mir diesen Schluß: Werden im gantzen Römischen Reiche von der Höchsten Obrigkeit/ Hohe und Niedrige vor der Pietisterey gewarnet/ so ist es auch höchstnothig/ daß die Graffschafft Stolberg sich dafür in acht nehme/** befand also in meinem Amte und Gewissen mich

 ver-

verbunden/ als ein treues Landes-Kind/ der vielen Wohlthaten mich erinnernde/aus auffrichtiger Liebe in meiner Vater-Stadt Stolberg Hohe und Niedrige gründlich zu warnen/ für der schädlichen Secte der Pietisterey sich zu hüten. Insonderheit vermeinete ich rathsam zu seyn zu dieser Zeit/ da man in Stollberg rühmlich zu sorgen angefangen hat/ die Waisen/ gleich andern Orten/ Christlich zu verpflegen und zuerziehen/ deswegen trieb mich die Liebe zu meinem Vater-Lande/ **eine freymüthige Erinnerung zu thun/ wie man bey Auffrichtung eines Waisen-Hauses sich wohl vorzusehen habe/ daß es nicht auff eine Pietistische Art angefangen werde/** und man gantz und gar nicht nöthig habe einige Reflection hierbey auff das Hallische Waisen-Haus zu machen/ etwan diesem ähnlich oder gleich zu werden/ massen solches nicht eben zur Nachahmung auffgerichtet/ und keinen verbündlich machet selbiges auch wegen des Pietismi in grossen Verdacht/ davon es nicht befreyet werden kan/ wie hiervon die öffentlichen Streit-Schrifften vor aller Augen liegen/ und was dieserwegen in denen hierbey gedruckten Censuren dieser Antipietistischen Predigt enthalten/ gelesen werden kan/ obgleich sonst viel rühmenswürdiges darinnen anzutreffen/ und man gerne dasjenige in seinen Lob und Werth

lässet/

lässet/ was an sich selbst gut ist/ dennoch aber ist dasjenige von Hertzen zu fliehen/ was anstößig und eine Nachrede verursachen kan/ **als suche man den Pietismum cum Hallenismo heimlich zu introduciren**; Gestalt dann auch die Zeit/ der Ort und Gelegenheit von selbsten die Nachahmung wiederrathen/ und die äusserlichen Vortreffligkeiten/ wie auch die innerlichen Heimligkeiten der Zugänge zur Erhaltung dieses Hällischen Waisen-Hauses einem jeden zuruffen: Duo cum faciunt idem non est idem: **Dieses wird nicht nachzuthun seyn.** Hierbey machte ich mir selbst den Einwurff: **Sich darumb zu bekümmern/ sind andere gesetzet/ was gehet es dich an?**

Diese Gedancken resolvirten sich hierauff also: Es ist an dem/ daß jede Obrigkeit getreue geist- und weltliche Räthe hat. Es ist aber die Frage: Ob sie allezeit umb Rath gefraget werden/ und wenn Sie auch umb Rath gefraget worden; Ob auch ihre Meynung/ nach Wunsch angenommen werde. Und haben nicht grosse Herren zum öfftern das Unglück/ daß Schmeichler/ Geitzige und Unerfahrne ꝛc. ꝛc. vor die getreuesten Diener offt vortreten/ und schädliche Anschläge geben? **Wie den 26 Julii dieses 1718. Jahrs der** Deputirte des

Fran-

Frantzösischen Parlaments zu Paris der Ober Præsident Monsieur de Mesmes in seiner geschickten Rede für dem junge Könige und Regenten dem Duc d' Orleans mit einer sonderbahren Standhafftigkeit so wohl/als mit grosser Behutsam- und Ehrerbiethigkeit solches bewieß. Um deswillen der jetzige tapffere/ und in seinem Gemüthe unüberwindliche König von Schweden Carolus XII. als er dieses Jahr aus Jempter Lande in das Dähnische Norwegen bey Drontheim einbrechen wolte/ nicht allein seine Generalität / sondern auch die geringsten Bauren hörete/ und eines jeden Meynung in der Stille überlegte. Ich halte darfür/ ein jeder Unterthan ist schuldig/ der Landes-Obrigkeit und dem gantzen Lande das Beste zu rathen/ und bey gegebener Gelegenheit solchen wohlgemeinten Rath zueröffnen / wie vielmehr ein im Amte stehender Prediger. In Erwegung dieses/ brante und überführte mich in meiner Seelen die Liebe zur gnädigen Herrschafft/ und zu meiner Vater-Stadt/ daß ich auch verbunden sey / das vorzustellen / was der Landes-Obrigkeit eine unerträgliche Last werden kan / wenn Sie nemlich ein Waisen-Haus allein anfangen / fortsetzen und ausführen soll : wie denen gemeinen

Schu-

Schulen dadurch Schaden und Abbruch zugefüget / und die Liebe zur Erziehung der Jugend zertheilet werde / und nicht gleich bleiben / wenn man mehr auf die Waisen Häuser wende / als auf die Gemeinen Schulen ja was nur den Schein der Pietisterey habe / sey hertzlich zu meiden. Diese Gedancken waren noch nicht vorbey / so wolte mich abschrecken das Arcanum pietisticum, welches die euserste Verfolgung denenjenigen drohet / welche nur wieder die Pietisten sprechen / ich geschweige / öffentlich predigen oder schreiben. Auch dieses schreckte mein Gemüth noch nicht ab / wohlwissende / wie andere redliche Leute sind gestochen und verletzet worden / wenn Sie den Pietistischen Bienen-Schwarm angereget. Dennoch hat sie GOtt in ihrem Amte geschützet / und haben vor GOtt Ehre erlanget / daß Sie dem Pietistischen Greuel wiederstanden / und Ihre Gedächtniß bleibet deswegen bey allen rechtschaffenen und verständigen Gemüthern im Seegen.

Es fing an mich in meiner Seele zu nagen diese gemeine Plage: Es wird doch bey manchen Verdruß setzen / wenn du von denen Pietisten viel redens machen wirst. Solche Plage überwand ich mit diesem guten

tem Vorsatze: Keinen Menschen zu injuriren noch weniger jemanden zuirritiren sondern eintzig und allein GOtt zu Ehren die Wahrheit zulehren / Jedermann nach der Schrifft zu informiren / die Pietisten gründlich zu refutiren und einem jeden hertzlich zu dehortiren oder abzumahnen von der Pietisterey.

Ich konte mich aber nicht enthalten einige berühmte Pietisten mit Nahmen zu nennen. Weil der Elenchus nominalis & realis nicht verbothen / auch solcher denen Predigern nicht verbothen werden kan. Davon in Dedekenni Consiliis weitläuffig zulesen Vol. I. P. I. M. 3. sect. 2. num: 23. usque 31. fol. 818. seq.

Harte Redens Arthen solten ferne von mir seyn. Allein ich befand Sie in öffentlichen Schrifften / und erinnerte mich / wie ich dergleichen offt und vielmahls von andern gehöret. Die irrigen Meinungen der Pietisten / so mir vorkommen / waren auch so hart / daß Sie eine harte Wiedersprechung nöthig hatten / jedoch geschahe es aus gutem Hertzen / den ich habe jederzeit eine redliche doch mäßige Hochachtung in meinem Hertzen gegen Hochverdiente und Hochbegabte Männer / die unter die Pietisten und Pietistisch-Gesinnete gerechnet werden / gleichwol aber gefallen mir nicht die Schnupffen und Fehler an solchen grossen Kirchen Lichtern.

Ich

Ich erinnerte mich selbst / daß es nöthig wäre / alles in Liebe und Bescheidenheit vorzutragen. Dieser Vorsatz war bey mir fest gesetzet / auch nach aller menschlichen Möglichkeit vollenzogen / weil wir aber die Schätze in irdischen Gefässen tragen / so wundere dich nicht mein lieber Leser / wenn du hier in dieser meiner Antipietistischen Predigt einen vermeinten hitzigen Modum proponendi erblicken wirst. Gedencke darbey / daß du einen andern nach deinem Temperament nicht ohne Fehler richten kanst / erinnere dich wie GOtt ungleich seine Gaben austheilet / und einem jeden giebt das Seine nachdem Er wil / du wirst auch gestehen müssen / daß wir den Spiritum Lenitatis, den Geist der Sanfftmuth nicht alle in gleichem Grad von GOtt haben / müssen doch die Pfeiffen in der Orgel nach der Mensur des Windes ihren Thon geben / wie kan ein Prediger die Gaben des Geistes dämpffen / wenn Er GOtt in seinem Amte gehorsam ist? Genung / daß es redlich gemeinet und GOtt die Sache dirigiret zum gemeinen Nutz. Ich muß gestehen daß ich mit denen ärgesten Adversariis, ja meinen grösten Feinden holdselig und freundlich / doch darbey aufrichtig conversiren kan und wil / stehe ich aber in meinem Amte tractire doctrinalia, und gedencke nur an die Antipietistica, so werde ich entzündet / soll ich davon reden / so brenne ich / und muß hassen was GOtt hasset / ja ich hasse /

Herr

Herr / die dich hassen / und verdreust mich auf Sie / daß Sie sich wieder dich setzen; ich hasse Sie im rechten Ernst darum sind Sie mir feind. Erforsche mich / GOtt / und erfahre mein Hertz / prüfe mich und erfahre wie ichs meine / und siehe ob ich auf bösem Wege bin / und leite mich auf ewigen Wege. Psalm 139. 21. sqq. thue ich nun in solcher Amts-Hitze so viel / so thue ichs GOtt / 2. Cor. 5. 13. Ich versichere aber / daß mein Hertz aufrichtig ist gegen GOtt und meinen Nechsten / und wünsche / daß ich alle Pietisten zu **rechtschaffenen Christen** machen könte / wenn ich nur Zeit / Gelegenheit / Gaben und Geschickligkeit von GOtt darzu hätte.

Ferner verlangte der innerliche Kampff einen gründlichen Beweiß. Aller Worte und Argumenten wieder die Pietisten. Dieses nahm ich mir nun mit allen Ernst und Fleiß vor unter hertzlichen Seufftzen zu GOtt / in der gantzen Predigt nichts vorzutragen / als was der Wahrheit gemäß / was ich von meinen Grundgelehrten Præceptoribus und grossen Lehrern selbst gehöret / gelernet / und in ihren und anderer vortrefflichen Theologorum reinen Schrifften gelesen.

Dahero wird der geneigte Leser belieben die Anmerckungen und Citata in der Predigt zu mercken / wie so wol die Forma als materia der Predigt aufrichtig von mir citiret / damit man nichts

Neues

neues und erdichtetes mir etwan zuschreiben möge.

Es machte mir zuletzt noch viel zuthun dieser Scrupel: Siehe/ du wilst dich unterstehen solche Dinge rege zu machen/ davon andere gerne schweigen/ und es hohen Collegiis auff Universitäten/ und starcken Ministeriis in grossen Städten zu ventiliren überlassen/ was wilstu dich als ein geringer Land-Prediger unterstehen/ solche schwere Dinge zu rügen.

Allein ich faste mich/ erwegende die alte Regel: Exemplis non est judicandum, sed legibus. Was ist daran gelegen/ daß Andere schweigen/ und nicht reden wollen was recht ist; Es ist den hohen so wohl als denen niedrigen Predigern befohlen/ die Stimme zuerheben/ sich in Streit-Fragen zu üben/ die Wiederwärtigen zu straffen/ irrige Lehren und Lehrer zu widerlegen/ jederman dafür zu warnen/ den Unterscheid der Lehre zuzeigen. Wer nun hierinne läßig ist/ der mag und wird seine Schuld tragen. Ich aber will meine Seele retten und nach meinem Amte thun/ was vor GOtt recht ist. Ich liebe und ehre mit schuldigen Respect die Theologischen Collegia hoher Schulen/ wo Cathedra Petri und die Weißheit bey den Alten ist. Ich halte in ihren

ren gebührendem Werthe grosse Ministeria Ecclesiastica in vornehmen Städten/ da viele helle Augen und kluge Köpffe mehr sehen/ und gründlicher also von einer Sache schliessen können/ als einer allein. Gleichwol aber wird mir kein Verständiger mein Recht nehmen/ und ab disputiren können/ welches ich als ein beruffener Prediger der Kirchen habe / wenn ich auch der allergeringste wäre / worunter ich mich in auffrichtiger Demuth allezeit rechne. Ich habe gleiches Amt mit dem vornehmsten Prediger. Und ist einem jeden Christen erlaubet die Geister zu prüffen/ warum solte ich als ein Lehrer nicht befugt seyn/ anderer Lehrer/ wenn sie auch noch so groß und vornehm/ Meinung zu untersuchen/ und davon Unterricht zu ertheilen/ ob ich gleich nicht drum gefraget werde/ wenn ich nur nach meinem Amte Gelegenheit darzu habe/ und es vor gut ansehe/ etwas Gutes dadurch zuerbauen / so sind alsdenn die Geister der Propheten andern Propheten unterthan / auff daß sie alle lernen und alle ermahnet werden/ wie Paulus lehret 1. Cor. 14, 31. 32. Haben nicht viele Christliche Männer solches in Schrifften behauptet wieder den unerträglichen Fastum etlicher / die solches Recht niedrigen Predigern absprechen wollen. Ja/ Doctor Spener selbst redet für mich in diesem Stücke das Wort / daß ich hierinne nicht Unrecht / sondern wohl thue. P. II. der allgemeinen GOttes Gelehrheit pag. 177. seqq.

seqq. Item, in den Klagen über das verderbte Christenthum p. 87. sq.

Endlich wolte mich noch auffhalten die Meinung der Einfältigen: Die Pietisten wären doch gute Leute/ sie suchten die Leute nur fromm zu machen/ und solte man ihrer billig schonen. Warlich solche Leute urtheilen von der Pietisterey/ wie der Blinde von der Farbe/ denen möchte man zuruffen. Ne sutor ultra crepidam. Was man nicht verstehet davon soll man nicht reden. Es ist die Tieffe des Satans in der Pietisterey so groß / daß sie die wenigsten recht einsehen können. Wer die Leute recht fromm machen will / muß die Mittel nicht verachten oder geringe halten / dadurch die Gottgefällige Frömmigkeit in unsern Seelen gewürcket wird. Weil nun die Pietisten Wort und Sacramenta nach ihren Lehr-Sätzen verkleinern/ ob sie gleich äusserlich vor denen Menschen viel Wesens scheinen davon zu machen / so können Sie keine gründliche Gottesfurcht pflantzen/ wol aber Heuchler gnug machen.

Weiter wolte ich mich vor dieses mahl in Streit meiner Gedancken nicht einlassen.

Nachdem ich nun bey solcher innerlichen Plage nichts anderst resolviren konte/ als GOTT zu Ehren und meiner Vater-Stadt zum Besten lauter Anti-Pietistica als höchstnöthige Dinge

in Stolberg zu predigen / setzte ich mich im Nahmen des HErrn nieder und concipirte das Præmeditirte nach den Worten und Verstande / wie ich dirs / geliebter Leser / gedruckt überlieffere / und auff beyden Cantzeln zu Stolberg in der Stadt und zu Hofe von mir ordentlich vorgetragen worden ist. Denn anderst eine Streit-Sache drucken zu lassen / als man Sie geprediget / ist res Conscientiæ, von Christlichen und redlichen Gemüthern nicht zu præsumiren / Ich wil loben alle Kluge und Verständige / die mich gehöret / wenn Sie mir mit Grund der Wahrheit das Contrarium beweisen können / habe ichs nach meinem Concepte den Worten und Verstande nach frey und öffentlich geredet / ey / so kan ichs auch ohne alle Furcht drucken lassen. **Ich bin meiner Meinung mehr denn allzu gewiß / daß die Pietisterey eine schädliche Secte / die öffentlich zu widerlegen höchstnöthig sey.** Als ich nun solches in Stolberg gethan hatte / so gieng es mir nach dem gemeinen Sprichworte: Laudatur ab his culpatur ab illis. **Einer lobte der andere tadelte die Predigt.** Die Pietistisch-gesinneten unterstunden sich aus unverantwortlichem Haße / meine gehaltene Predigt gantz verkehret nachzuschreiben / und durch solche falsche Nachschrifft suchten Sie mich bey Hohen und Niedrigen allenthalben verhaßt zu machen / ja gar in die Frembde

de unerweißliche Dinge hiervon außzuschreiben/ daß auch die Hochwürdige Theologische Facultät zu Halle dadurch bewogen wurde nach Stolberg ümb das Concept der Predigt zu schreiben. Wie aber auff ein und andere Art solches von mir nicht erlanget werden könte/ würckte man eine sehr harte Denunciation an das vorgesetzte Gemeinschafftl. Consistorium wider mich aus/ welches ex Officio mit ernstlichen Citationibus in mich drang/ die Predigt auszuhändigen.

Ich wurde dadurch bewogen/ meine Predigt nach Wittenberg/ an die Hochwürdige Theologische Facultät / nach Dreßden an Herrn Doct. Valent. Ernst Löschern / Ober-Consistorialem und Superintendenten / und an einen vornehmen Theologiæ Doctorem & Professorem publicum einer berühmten Universität/ den Pietistischen Greuel Hassenden/ zur gründlichen Censur zu überschicken. Unterdessen wurden mir im Hochlöbl. Consistorio die entsetzlichen / falsch-nachgeschriebenen Unwahrheiten meiner gehaltenen Predigt vorgehalten/ welche Kluge und Verständige ohne meine Antwort verwerffen musten/ gleichwohl aber nicht anderst als durch meine Predigt selbst öffentlich zu Schande gemachet werden konten. Deswegen ich auch versprach/ solche zu übergeben/ wenn ich sie zurücke bekäme. So bald nun meine Predigt mit denen Censuren von Universitäten mir wieder zu Händen kam / sorgte ich / daß solche

zum Druck befördert und jederman vor Augen geleget werden möchte / zubeweisen / daß ich die gründliche Wahrheit geprediget / die andere schon längst vor mir in öffentlichen Schrifften der Welt vor Augen geleget haben. Zu welchem Ende ich in der Predigt die Annotata auffrichtig citiret / damit alles von Verständigen könne nachgeschlagen werden. Spottestu meiner hierinne / mein Leser / so ziehe dich selbst bey der Nase / Nosce te ipsum, und siehe an / was du geschrieben und geprediget; Es bleibet darbey; Nihil dicitur quod non dictum sit prius. Es geschicht nichts neues unter der Sonnen. Ich lasse diese meine Predigt nicht drucken Ostentationis gratia, daß wäre eine Thorheit / sondern necessitatis & Veritatis causa, weil ich darzu forciret werde.

In solchen Controversiis thut man nun wol / wenn man sich auff gründliche rationes verlässet / und seine Meinung mit anderer Theologorum Scriptis behauptet. Wer ists aber ders allen recht machen kan? Ich bitte man enthalte sich beym durchlesen der sündlichen Affecten, wie ich gethan / als ich geprediget habe / und sehe mehr auff die Sache als auff die Person. Ich habe gethan / was meines Amtes ist. Drum befehl ich GOtt die Sache / der wirds wohl machen. Will mir jemand dieser wegen feind werden / so muß und kan ich das leiden / und werde mich darüber nicht betrüben. Will mich jemand öffentlich

verfolgen und mir Schaden zufügen. Siehe! hier bin ich. Ich kan und werde nicht anders reden/ schreiben und predigen. GOtt stehe mir bey/ und beschütze die Wahrheit. GOtt lasse nur diese meine Antipietistische Predigt zu seines Nahmens Ehre/ und der Kirchen zum Besten ausschlagen/ und stärcke mich an Leibes- und Gemüths-Kräfften / so soll auff diese Arbeit bald folgen/ meinem Vater-Lande zum Besten:

Ein gründlicher Unterricht/ worinne die Pietisterey bestehe/ und was vor ein Unterscheid sey zwischen der Lehre der Pietisten/ und Lutherischen Orthodoxen Antipietisten/ von welchen ich in der Predigt allein geredet habe.

Ich schliesse diesen meinen Vorbericht an den Leser mit dem Schlusse des Kirchen-Jahrs/ da wir jetzo 1718. Dhmin. 23. post Trinit. das letzte Evangelium haben/ in welchem die Worte stehen von dem HErrn JEsu. Wir wissen/ daß du wahrhafftig bist/ und lehrest den Weg GOttes recht/ und du fragest nach Niemand/ denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Was ist das Bild und die Uberschrifft? des Käysers/ so gebet dem Käyser was des Käysers ist / und GOtte was GOttes ist. Dieses ist mir und allen zur Lehre geschrieben/ drum schreibe ich jetzo ohne Ansehen der Person mit steiffer Feder / ohne Zittern der Hand/ über das Stolbergische Waysen-Haus diese Uberschrifft:

Impleat Vos Deus odio Satanæ & Pietistarum.

Hasset den Teuffel und allen Schein der Pietisterey.

Windehausen/den
21. Novembr.
1718.

Friedrich Gottfried
Weger/
von Stolberg.

Druck-Fehler/ sind folgende/ Als:

Pag. 23. l. 11. vor Rembubl. ließ Rempublicam.
P. 42. l. 8. vor QuackerGifft/ ließ Quacker Geist.
p. 46. l. 23. vor different, ließ differirt.

Die übrigen/ so wegen andern Verrichtungen versehen worden/ beliebe der Geneigte Leser selbst in Liebe zu ändern.

I. N. J.

Schaff in uns allen / GOtt / ein reines Hertz / und gib uns einen neuen gewissen Geist / etc.

AUf / auf! Ihr Vernünfftigen; Auf / auf! Ihr erleuchteten Christen. Auf / erwecket eure Gedancken / ermuntert euer Hertz durch die von GOtt empfangene Gnade! Worzu? zur rechtschaffenen Betrachtung des heutigen Evangelii / in welchen uns Christus vorstellet: den euserlichen Zustand der Christl. Kirchen / wie sie aus Guten und Bösen bestehet / und wir beydes wol prüfen / und unterscheiden sollen. Wenn ich nun nach meinem Ambte und Gewissen das Unkraut recht beschreiben werde / so weiß ich schon vorher / daß es manchem nicht gelegen seyn wird / jedweder wird

gerne der beste Weitzen seyn wollen. Gleichwol kan ich das Böse nicht gut machen/ und was gut scheinet/ ist deswegen auch nicht gleich gut. Nun bin ich von der Art nicht/ die durch flatterie und Schmeichelen suchen die Hertzen der Menschen zu stehlen/ wie Absolon 2. Sam. xv, 6. Wehe! solchen Predigern/ die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten/ Rom. I, 18. sondern Ich bin verbunden der Wahrheit/ und ziehe die Liebe zur Wahrheit weit/ weit vor der Liebe des Nechsten. Spricht ein Spötter mit Pilato: Was ist Wahrheit? Joh. 18, 38. dem gebe GOtt die Wahrheit zuerkennen. Wil aber jemand die Wahrheit nach der Schrifft hassen/ neiden und verfolgen? der sehe zu/ daß er nicht wieder GOtt streite/ wieder den Stachel lecke/ sein Gewissen beschwere/ auch Schande davon trage. Predige ich Menschen zugefallen/ so bin ich Christi Diener nicht/ 2. Thess. 2, 4. Gal. I, 10. Ehe ich aber ein Diener des Satans werden wil/ und mich ohne Noth zum Menschen-Knechte machen/ wil ich lieber um der Evangelischen Wahrheit willen/ aller Menschen Haß auf mich nehmen/ und dieses zu meinem Troste setzen: GOtt ist die Wahrheit/ GOtt liebet die Wahrheit/ GOtt wil die Wahrheit/ GOtt schützt die Wahrheit. Demnach verdencke mich ja kein verständiger Christ in dieser Gemeine/ wenn ich jetzo vom Unkraut und Weitzen die Wahrheit reden wer-

de von Hertzen / des mir Zeugniß giebet mein Gewissen in dem H. Geist/ Rom, 9, 1. Wohlan alle die ihr den HErrn fürchtet / beyde Kleine und Grosse/ helfft mir hierzu erbitten den Beystand des Heiligen Geistes in einem glaubigen Vater unser.

TEXTUS

Evangelium Dominica V. post Epiphan. Matth. 13, 24.-30.

ES ist zwischen den Pietisten und Anti-Pietisten diese Lehr-Frage: Eure Liebe wird doch wissen was Pietisten und Anti-Pietisten sind? Jch muß mich wol erklären/daß man mich recht verstehe: *Pietisten, qua tales,* sind falsche Maul-Christen / die irrig lehren/ nicht recht gläuben/ und gantz Schein-heilig dabey leben. *Anti-Pietisten* sind die rechten *Orthodoxi*, so gründlich lehren/ recht glauben / Christlich und aufrichtig darbey leben. Zwischen solchen falschen Christen den Pietisten und wahren Christen den Anti-Pietisten ist nun diese Lehr-Frage: Ob man aus einem euserlichen sichtbahren heiligen Leben und Wandel die wahre Kirche oder Religion / ja gar einen wahren Christen unbetrüglich erkennen könne? Die Scheinheiligen Pietisten ruffen mit vollem Halse: Ja/

Ja/Ja. das ist das rechte Kennzeichen eines wahren Christen/ und der wahren Kirche. Wir Anti-Pietisten hingegen antworten schlechter dings: Nein/ Nein/ Nein. es ist solches ein betrüglich Kennzeichen.

D. Schelwigs Synops. Controv. Pietist. q. 2. de Relig.

Niemand übereile sich/ und dencke: Christus sagt ja Matth. 7, 16. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Antwort: Christus lehret allda von Lehr- und Glaubens-Früchten/ und nicht vom euserlichen Schein des Lebens. Wie es nun unmöglich ist / daß der recht glauben kan/ der gottloß lebet/ so kan auch der nicht Christlich leben/ der nicht recht glaubet. qui non recte credit, male vivit. Wer nicht recht glaubet/ der kan auch nimmermehr recht Christlich leben. Wil sich jemand verlieben an den äusserlichen Schein der Gottseeligkeit? der wisse/ daß es Sodomitische Aepffel giebet/ die über alle massen schön anzusehen / und doch inwendig voller Asche sind: Also gleissen die Pietisten schön von aussen / und sind wie die übertünchten Todten-Gräber der Phariseer Matth. 23, 27. 28. Inwendig aber sind sie voller Feindschafft/ Hader / Neid / Zorn/ Zanck/ Zwietracht/ Rotten / und dergleichen. Gal. 5, 19. Nun können wir die obige Frage mit Nein desto gründlicher beantworten. Warnet nicht Paulus vor dem verführischen Lehrern/

die in Demuth und Geistlichkeit der Engel einher gehen / und denen Leuten das Ziel des Glaubens verrücken wollen / Coll. 2 / 18. sollen wir nicht meiden, die den Schein eines Gottseeligen Lebens haben / in Häusern herum schleichen / und die Weiblein gefangen nehmen? 2. Tim. 3 / 5. 6. Warlich! eine schöne Beschreibung der Pietisten. Kan sich nicht der Teuffel in einen Engel des Lichts verstellen 2. Cor. 11, 14. und ist doch ein verfluchter Lehrer Gal. 1, 8. Wer wolte sich nicht hüten für allen Ketzern / Schwärmern und Sectirern / welche sind des Teuffels Diener / die sich verstellen als Prediger der Gerechtigkeit / 2. Cor. XI, 15. Christus befiehlet ja: Sehet euch für / für den falschen Propheten / die in Schaaffs-Kleidern zu euch kommen. Matt. 7, 1. Welches sind denn die Schaaffs-Kleider? Das ist eben der euserliche Schein der Gottseeligkeit / Fasten / Keuschheit / Mäßigkeit / Allmosengeben / lange Gebete / Verpflegung der Armen / und der gleichen euserliches sichtbahres Wesen mehr. GOtt lässet nicht einmahl zu / daß man von öffentlichen Wunder-Wercken auf die Lehre und wahre Religion schliessen soll / Deut. 13, 1. sq. Wie viel weniger ist der Schluß von der Heiligkeit des Lebens zu machen auf die wahre Religion und Kirche. Wenn das euserliche Leben ein unbetrüglich Kennzeichen eines wahren Lehrers und der Religion sey / so müste folgen / daß alle Heuchler die besten Prediger

wären/ und allein die wahre Lehre in ihrer Religion hätten. Hat aber GOtt nicht ein Greuel an der Heuchler ihrer Lehre/ Es. 32, 6. und Leben/ 1. Petr. 2, 4. Ja wenn man von dem euserlichen Leben auf die wahre Religion und Lehre schliessen müste/ so wäre man ja nicht versichert der wahren Lehre/ wenn ein solcher Lehrer stürbe/ der euserlich fromm gelebet. Hat nicht der Pietisten Patriarcha Dr. Spener selbst gestehen müssen:

Dr. Nich. Compend. Error. Pietist. p. 119. *Et alii plures.*

Daß niemand sich eines Christlichen Lebens rühmen könte / der nicht das Fundament des seeligmachenden wahren Glaubens nach allen Fundamental Articuln geleget hätte/ denn was nicht aus dem Glauben kömt/ sey Sünde und Heucheley.

Dr. Spen wider den Unfug C. 4 *n.*10. *p.* 205.

Dieses erkennen wir auch an denen gottlosesten Ketzern und Schwärmern/ wenn wir nur einen Blick in die Kirchen-Historie thun. Seculo I. war der Simon Magus, Act. 8, 9. seq. welcher einen solchen Splendeur der Heiligkeit an sich hatte/ daß man ihn auch die Krafft GOttes nennete/ weil er was grosses an und von sich sehen ließ/ dennoch war er ein Zäuberer und Verführer des Volcks. Seculo II. wolten die Gnostici an-

ge-

gesehen seyn/ als Leute/ die den rechten Schlüssel zur Göttlichen Erkäntniß hätten. Montanus war ein solcher heiliger Mann für den Leuten/ daß man ihn den von GOtt gesanten Tröster nennete. Tatianus erweckete die Secte der Encraciten/ das ist/ der Mäßigen/ weil sie sich enthielten des Ehestandes/ des Weines und des Fleisches. Seculo III. nannten sich die Novatianer Catharos, auch Puritaner, das ist/ die Reinen/ und die Manichæer Agonisten/ gleich als ob man sagte: Die guten Streiter JEsu Christi/ zugeschweigen derer Angelorum die denen Engeln gleich seyn wolten. Seculo IV. stunden auf die Euchiten, oder Messalianer, das ist/ die Bether/ die viel beteten. Im V. Jahrhundert/ kamen die Pelagianer, die sich rühmeten der Vollkommenheit in diesem Leben. Im XI. Jahrhundert/ die Jejunantes, das ist/ die Fastenden/ Im XII. Seculo, die Apostolici, das ist/ die Nachfolger der Aposteln. Ich will nicht anführen/ was zu unser Großväter Zeiten die Wiedertäuffer vor Wesen an sich gehabt. Henricus Nicolai richtete ein Haus der Liebe auf/ welches die Pietistischen Waisenhäuser übertraff. Andere hiessen: Spirituales, die Geistlichen. Semperorantes, die allezeit Betenden. Misericordes, die Barmhertzigen. Lacrymantes & Ejulantes, die um der Sünde willen Weinend und Heulende. Und gleichwol sind alle diese Lehrer schändliche Verfüh-

rer gewesen / ob sie gleich die schönsten Nahmen geführet / und euserlich fromm darbey gewesen: Was schadets nun / wenn man die Neuen Heiligen / Pietisten nennet / deswegen sind sie doch keine Pii, Gottesfürchtige. Denn Pius heisset ein wahrhafftig Gottesfürchtiger. Pietista aber ist und heisset ein Affe in der Gottesfurcht / wie Deus den wahren GOTT / Deaster aber einen Abgott anzeiget und bedeutet.

D. Schelw. Præfat. über das Leipzig. Bedenck. von der Pietist. zum Unterr. u. Warn. nachgedr. zu Dantzig 1693. l 3. 6. *Ejusd. Sect. Pietist. P.* 1. Vorber. §. 5.

D. Neumanns Progr in Promot. D. Hafer. 1702. *Witt. l. B. Pius est nomen venerabile, sed Pietista nomen execrabile & schismaticum.*

So machen die Pietisten nach / auf Gottmißfällige Art / was andere sonst auf Gottwohlgefällige Art thun / oder gethan haben. Aus dem allen erkennen wir nun / daß solche Fanatici am allermeisten zu fliehen und zu meiden / je grössern Schein der Gottseeligkeit sie von sich blicken lassen.

D. Fecht. in Syll. Disp. III. *Thes.* 5.

D. Niehenck. Orat. inaug. de Diabolis. in fanaticis. Rost. 1710.

D.

D. Seb. Edzard. Prof. publ. Impietas Cohortis fanaticæ, Hamb. 1703.

Eben dieses lehret uns Christus im Evangelio/ welches er entgegen setzet denen scheinheiligen Pharisäern und Schrifftgelehrten/ mit welchen Er zu thun hatte / und wil/ daß wir uns hüten sollen für dem Sauerteig der Pharisäer/ welches ist die Heucheley/ Luc. 12. 1. Weilen nun sehr viele Gottlose und Heuchler in der Christlichen Kirche sich noch allenthalben finden/ insonderheit aber der Pharisæismus in dem Pietismo sich gewaltig hervor thut/ hat man hohe Ursach bey diesen betrübten Zeiten genaue Achtung zu geben auf das Pietistische Unkraut unter dem Weitzen der Rechtgläubigen und Frommen/ auf dem Acker der Christlichen Kirchen/ wenn uns Christus vorstellet:

Den vermischten Zustand der wahren Christlichen Kirche/ wie sie aus Guten und Bösen bestehet/
und darbey anzeiget:

(1) Den Ursprung/ (2) Wachsthum/ und (3) **Unterscheidung** des **Bösen** von **Guten.**

Schaff in uns allen / GOtt / ein reines Hertz / und gib uns einen neuen gewissen Geist 2c.

Tra-

TRACTATIO.

Unser heutiges Evangelium ist eine schöne Parabel oder Gleichniß/ wir brauchen aber hierzu keines Simsons Jud. 14, 13. der uns dieses Rätzel auflöse/ Christus selbst hat es uns deutlich gnug erkläret/ drum wollen wir die Wort-Schaalen bey seite setzen / und nur den Kern heraus nehmen/ der dieser ist: Der vermischte Zustand der Christlichen Kirche/ wie sie aus Guten und Bösen bestehet/ darbey wir insonderheit auf das Pietistische Unkraut unter den Weitzen der Rechtgläubigen und Frommen Achtung geben wollen/ wenn wir (1) den Ursprung / (2) Wachsthum/ und (3) endliche Unterscheidung des bösen von Guten/ zu betrachten vor uns nehmen werden.

Pars I.

Es ist schon eine alte Frage: Woher doch die bösen Maul-Christen in der Christlichen Kirche kommen? Christus zeiget uns (1) ...erer Ursprung in der Gleichniß Rede. Wo ...d sie anzutreffen? auf dem Acker. Der Acker ...hier die Welt / wo der HErr Christus seine ...che hat. Die Gläubigen sind zwar nicht ... der Welt Joh. 15/ 19. Jedoch leben sie in der ...lt. Und eben diese Welt ist das Hospitium ... die Herberge der Christlichen Kirche/ in welcher HErr Christus den Saamen seines

göttl-

göttlichen Worts ausstreuet/ dadurch Er sich in der Welt die Kirche sammlet/ und von der Welt erwehlet/ und durch die gantze Welt ausstreuet. Denn die Christliche Kirche ist nicht an einen Orte allein gebunden/ und steckt jetzo nicht mehr so im Winckel wie vormahls im Alten Testament/ sondern nunmehro im Neuen Testamente ist sie durch die gantze Welt ausgebreitet. In solcher euserlichen Kirche findet man nicht nur lauter Fromme; sondern auch gottlose und gefährliche Heuchler. Cain betrübte Adam/ zu Nohä Zeiten wolten sich die Menschen den Geist GOttes nicht mehr straffen lassen. Abraham hatte sein Creutz mit dem Jsmael/ was vor Klagen führet Moses mit denen Propheten über die Gottlosen; Christus muste erdulden den Judam/ und die falschen Apostel verfolgeten die wahren Apostel Christi/ wie heut zu Tage die Pietistischen Neulinge/ verläumbden die rechtglaubigen Orthodoxos. So ist allezeit viel Unkraut unterm Weitzen gewesen in der Kirche/ und ist noch jetzo.

Woher kömmt aber das Unkraut? Christus antwortet: das hat der Feind gethan. Wolan/ so lasset uns Achtung geben/ auf den Feind selbst und seine Verrichtung; Der Feind ist Niemand anders als der Teuffel/ von dem kömmt alle gottlose Lehre und gottloses Leben. Die nun dem Satan folgen/ sind Werckzeuge des Teuffels/ die gottloß leben/ und alle Ketzerey

und

und Schwärmerey durch falsche Lehre introduciren und unter die Leute bringen. Wie machts aber der Teuffel? Er kömmt von sich selbst ungeruffen/ so kam er zum ersten Eltern ins Paradies/ Gen. 3, 1. unter die Kinder GOttes/ verklagte Hiob/ Job 1, 6. zu Christo in die Wüsten/ ihn zu versuchen/ Matth. 4, 3. so liefen die falschen Propheten und Aposteln/ ehe sie von GOtt geruffen/ Matth. 7, 15. so schleichen auch die Pietisten von sich selbst zum Leuthen in die Häuser/ nehmen die Weiblein gefangen/ 2. Tim. 3/ 6. 6, ziehen umher/ und suchen Jünger zu machen. Matth. 23, 25,

Wenn Sie nun so heimlich und öffentlich kommen/ was machen sie dann? Sie säen Unkraut. Das thun sie mitten in der Christlichen Kirchen. Unter denen Gläubigen leben sie und verführen die Leute zur falschen Lehre/ auch gottlosen oder scheinheiligen Leben/ das ist das Unkraut/ allerhand Aergerniß in Lehre und Leben.

Ausführl. Beschreib. des Unfugs/ der Pietist. zu Halberst. im Mon. Dec. 1692. gestifftet. It: des Evang. Kirchen-Convents in Straßb. abgenöth. Hist. Bericht von der Pietist. Brüdersch. Straßb. 1706. It. Ausführl. Beschr. des Neuen Unfugs der Pietist. im Jahr 1705. u. 6. wider alle Obrigkeitliche Edicta verübet 1707.

Und

Und was das ärgste / wenn das Unkraut gesäet/ und unter die Leute gebracht/ so gehen sie davon/ schleichen sich weg/ thun/ als wenn sie die unschuldigsten Leuthe wären/ als hätten sie niemahls ein Wasser betrübet/ ja sie geben vor es meine es Niemand redlicher/ als sie. So vermessen sich die Pietisten selbst/ und verachten andere neben sich Luc. 18, 9.

D. Schelw. sect. Pietist. p 3. part. I.

D. Spen. Hist. de Pietis 1697. *it. Ej. Sexcenta alia scripta* in welchen Er die verdächtigen und verwerflichen Leute entschuldiget.

Wenn nimmt aber der Teuffel mit seinen Werckzeugen solches vor / daß er das Unkraut der Lehre und des Lebens aussäet? Wenn die Leute schlaffen. Nehmen wir die Schale des Gleichnißes weg / so fällt auch der natürliche Schlaff dahin / hergegen zeiget uns der Kern: den Schlaff der Sicherheit/ Nachläßigkeit und des Todes.

Carpz. Zyr. Art. Conc. p. 175.

Die beste Gelegenheit hat der Satan mit seinen Werckzeugen/ wenn die Leute sicher sind, und meinen es habe keine Gefahr/ sie mögen leben wie sie wollen/ wenn sie sich nur euserlich zur Kirchen hielten/ so müste man sie schon vor gute Christen passiren lassen/ sie mögen auch glauben was sie wollen/ wenn sie nur das zeitliche abwar-

ten/ das himmlische wird sich wohl geben. Andere fragen nichts nach der Lehre des Glaubens/ wenn man nur fromm lebet/ so ists ihnen gnug. Etliche achten auch wohl ihren zeitlichen Beruff nicht einmal/ und suchen nur die vermeinten geistlichen Versamlungen. O Thorheit! o Narrheit der Heiligen!

D. Schelvv. Præcept. mei æternè colendi Synops Art. 2. q. 1. p. 19.

Ej. Qvacker. conf. Art. 25. Antith. 3. p. 439.

It. Neuer Unfug der Pietist. 1705. 6. 7.

Hierzu kömmt die Nachläßigkeit aller dreyen Haupt-Stände. Wenn der Weltliche Stand nicht gebührend das Böse erkennet und bestraffet/ das Gute hingegen nicht beständig beliebet und belohnet/ wenn man sich nicht bekümmert um den Schaden Josephs, Amos 6, 6. gibt Gehör denen verdächtigen uñ schmeichelnden Lehrern/ achtet hergegen nicht getreuer Lehrer Rath und Warnung.

Im Geistlichen Stande/ wenn Lehrer und Prediger stumme Hunde sind/ Es. 56. 10. 11. sich fürchten für Menschen/ die Streitfragen in der Theologie nicht gründlich untersuchen / sich gleich eintreiben lassen/ die Leute nicht ernstlich warnen für den Pietisten / Schwärmern und irrigen Lehrern/ alles gehen lassen/ wie es gehet/

es

es mag die Gefahr so groß seyn/ als sie immer will/ wenn man nur Ruhe und Friede in seinem Amte hat; warlich da stehets gefährlich um solche Kirche. Im Häußlichen Stande. Wenn Haußväter und Mütter ihren Kindern und Gesinde alle Freyheit und Willen lassen/ nicht sorgen wie sie wachsen und zunehmen mögen in der wahren Erkäntniß JEsu Christi/ sich vergaffen an Pietischen Gesprächen und Zusammenkünfften/ oder dencken/ Gottseeligkeit sey ein Gewerbe. 1. Tim. 6, 5. Bey solcher Nachläßigkeit und Sicherheit hat der Satan mit seinen Helffers-Helffern die beste Gelegenheit das Aergerniß falscher Lehre und Lebens recht unter die Leute zu bringen. Und solches noch mehr/ wenn gar der Schlaff des Todes darzu kömmt. Wenn GOtt wegnimmt Christliche Obrigkeit/ die auf das reine Wort GOttes und wahre Christliche Leben im Lande halten.

Christliche/ reine/ auffrichtige Doctores und Lehrer der Kirchen/ die vor den Riß stehen/ und denen Wiedersachern das Maul stopffen/ selbe auf das Kranckenbette leget/ oder gar vor den Unglück hinweg nimmet/ wie Lutherum. &c. &c.

Christliche Eltern den Kindern/ dadurch er sie zu Waisen machet/ unter böse Leute gerathen lässet/ oder in die gefährlichen Pietistischen Wäisen-Häuser gebracht werden. Da siehet es freylich um den Acker der Christ-

lichen

lichen Kirche betrübt und elend aus/ wenn man das Unkraut mit den Weitzen wachsen siehet.

Wir stehen hierbey stille/ und mercken / wie GOtt nicht eine Ursache des Unkrauts/ des Bösen und der Sünden/ und zwar solches wieder die Calvinisten und Reformirten. Denn Christus sagt ausdrücklich / daß solches vom Satan herkomme / der ein beständiger Feind Christi selbst und seiner Kirche. Drum ist GOtt nicht ein GOtt dem gottloß Wesen gefällt. ps. 5, 5. Er schreyet vielmehr das Weh über sie/ Wehe der Welt der Aergerniß halber/ es muß ja consequenter Aergerniß kommen / doch Wehe durch welchen Aergerniß kommet. Matth. 18, 7. Er wirfft das Unkraut zuletzt ins Feuer/ wie solte Er Gefallen daran haben?

Wir lernen/ wie die streitende Kirche hier auf Erden nicht rein ist von Gottlosen und Heuchlern/ auch nimmermehr rein werden wird vor dem Jüngsten Tage. Was haben denn nun vor Zeiten geschwärmet die Donatisten, Schvvenckfeldianer, Anabaptisten, Libertiner. und schwärmen noch die heutigen Pietisten/ in dem sie ruffen und schreyen von einer gantz Engelreinen Kirchen / vorgebende: Das sey die rechte wahre Apostolische Kirche nach der Lehre und Leben / welche in allen Stücken der Regel Christi gleich komme/ in welchen alle Lehrer aus Trieb des

des Heiligen Geistes ihr Amt untadelich verrichten/ und der gröste und meiste Theil der Zuhörer sich so Christlich auffführete/ daß man sie mit Augen sehen/ und mit Fingern zeigen könte; das seynd rechte Christen.

D. Schelw. Syn. *Art* 27. *q.* 1. *p.* 245.

D. Pfeiff. Scept. Spen. *Part.* 2. *c.* 1. *n.* 15. 16. 17. *p.* 301.

D. Hanneck. in Aug. Conf. Art. 7. *pag.* 164.

Was deucht euer Liebe bey solcher Pietistischen Kirche? Ist sie nicht ein Traum wachender Phantasten / die sie in dem Chiliastischen Schlaraffen Lande suchen müssen / in der Welt aber nirgends finden werden?

D. Schelvv. Aug. Conf. de Eccl. §. 9. *p.* 289.

Dieser gantze Pietistische Satz ist Anabaptistisch/ welcher im 8ten Art. Aug. Confess. schon längst verdammt und verworffen. Wir lehren nach der ungeänderten Augspurgischen Confess. daß die Kirche zwar sey eine Gemeine der Heiligen/ aber in diesem Leben viel Heuchler und Böse mit untermischet/ und der Bösen allezeit mehr als der Frommen. Bekräfftiget nicht solches unser Evangelium? Daß Unkraut unter dem Weitzen/ und das Unkraut stärcker wachse als der gute Weitzen? Anderer

Gleichnisse Christi von guten und bösen Fischen im Netze/ und dergleichen zugeschweigen. Der Schwärmer Schwenckfeld selbst hat solche untadelhaffte Kirche auf Erden nicht gewust.

Schvvenckfeld P. 1. Opp. p. 54.

Wenn auch solches wäre / so dürfften wir nicht lehren: **Ich glaube eine heilige Christliche Kirche**/ sondern müsten sagen: **Ich suche eine heil. Christliche Kirche / welche ich nirgends finden kan.** Das reine Wort GOttes und die unverfälschten Sacramenta wären auch nicht mehr allein die unbetrüglichen Kennzeichen der wahren Kirche; sondern die **Heiligkeit des Lebens**/ welche Thorheit ich im Eingang widerlegt.

Demnach hat man diese Lehr-Sätze wohl zu mercken: (1) **Eine solche Kirche/ die in allen Stücken der Regul Christi gemäß/ ist nicht in diesem / sondern im andern Leben zu suchen.** Deswegen wird die Kirche nicht nur schön/ sondern auch schwartz beschrieben / wegen ihrer anklebenden Mängel Cant. I, 5. Und wir alle müssen beten: **Vergib uns Unsre Schuld. Wollen das die Pietisten nicht beten?** Gesetzt / es wäre solche untadelhaffte Kirche/ würde nicht folgen: **Daß wir durchs Gesetz gerecht und seelig würden ?** Denn was vom Gantzen gesaget wird / das muß auch von denen Theilen gelten / daraus das Gantze bestehet. Nun aber ist das Consequens falsch/ daß wir durchs Gesetz gerecht und seelig werden; also auch das Antecedens, daß eine untadelhafte

Kirche

Kirche sey. (II) Zu Christi Zeiten selbst ist die Kirche nicht ohne Fehler gewesen; wäre dieses / hätte Christus vergebens die Jünger so vielmahls gestraffet/ Matt. 19. und sie hätten ihre himmlischen Schätze nicht in irrdischen Gefässen getragen / welches doch Paulus bekräfftiget/ 2. Cor. 4, 7. (III) In der Welt findet man keine Kirche/ in welcher mehr Fromme/ als Böse Zuhörer anzutreffen. Solches bekräftiget die Apologia der Augspurgischen Confession Art. 8. Dahin ziehlet die Parabel vom Acker/ auf welchem kaum der vierte Theil Frucht getragen. Matth. 13, 3. 8. Wie auch der Ausspruch Christi/ Matth. 7, 14. Der Weg ist schmal/ der zum Leben führet/und wenig sind ihrer/die ihn finden. (IV.) Daß es einem wahren Christen nicht anstehe / die rechten Christen mit leiblichen Augen sehen/ von Heuchlern unterscheiden/ und mit Fingern weisen wollen. Wer solches verleugnet / der verwirfft den Glaubens-Articul von der Christlichen Kirche. Denn wir müssen glauben und nicht schauen eine Christliche Kirche. Ein solcher greiffet auch GOtt in seine Regalia , denn er allein kennet die Seinen. 2. Tim. 2/ 19. Hebr. 11/ 1. Drum sind das Narren/ welche die Christliche Kirche und Dero Glieder mit Fingern weisen wollen; Lutherus hat solche Phantasten wiederleget in der Vorrede über die Offenbahrung Johannis zum Beschluß.

Verba Lutheri: Es ist dis Stücke: Ich glaube eine heilige Christliche Kirche/ eben so wol ein Articul des Glaubens als die andern. Darum kan sie keine Vernunfft/ wenn sie gleich alle Brillen auffsetzt/ erkennen. Der Teuffel kan sie wol zudecken mit Aergernissen und Rotten/ daß du dich müssest dran ärgern. So kan sie GOtt auch mit Gebrechen und allerley Mangel verbergen/ daß du must darüber zum NB. Narren werden / und ein falsch Urtheil über sie fassen. Sie wil nicht ersehen; sondern erglaubet seyn. Glaube ist von dem / das man nicht siehet/ Ebr. XI. und Sie singet mit dem Herrn auch das Lied: Seelig ist der sich nicht ärgert an mir. Es ist ein Christ auch wol ihm selbst verborgen/ daß er seine Heiligkeit und Tugend nicht siehet; sondern lauter Untugend und eitel Unheiligkeit siehet er an sich. Und du grober Klügling / woltest die Christenheit mit deiner blinden Vernunfft und unsaubern Augen ansehen? Summa, unsere Heiligkeit ist im Himmel / da Christus ist / und nicht in der Welt für den Augen/wie ein Kram auf dem Marckt. Darum laß Aergerniß/ Rotten/ Ketzerey und Gebrechen seyn und schaffen/ was sie mögen; so allein das Wort des Evangelii bey uns rein bleibet/ und wirs lieb und werth haben/ so sollen wir nicht zweiffeln/ Christus sey bey und

mit

mit uns / wenns gleich auffs ärgeste gehet.

Hier spitze deine Ohren / du Pietiste! und zeige deine vermeinte Christen / wie wirst du die Finger an diesem Feuer verbrennen. Zwar höre ich den Pietisten mit tieffen Seufftzen einwenden: Glaubet man eine heilige Christliche Kirche / so müssen ja die Glieder in derselben heilig und Christlich leben. Antwort: Wer leugnet das? das aber ist falsch / wenn man eine untadeliche Pietistische vollkommene Heiligkeit denen Gliedern der Christlichen Kirche beylegen wil / das ist Pharisäisch. Wir Christen sind heilig in dieser Welt imputative, wenn uns Christi Heiligkeit zugerechnet wird / inhæsive, wenn wir durch den Glauben dieselbe würcklich besitzen / inchoative, wenn wir auch heilig als die Kinder GOttes leben. Das hilff uns / lieber Vater im Himmel! aber das Consumatum est singen wir in jenem Leben / wenn wir alsdenn die seelige Vollkommenheit erlangen. Hier aber ists und bleibet Stückwerck.

Doch sehe ich mit zornigen Mienen einen Pietisten / der mir aus dem Neuen Testament gleich auffschläget Ephes. V, 27. Christus habe ja die Gemeine geheiliget durchs Wasserbad im Wort / daß sie soll seyn heilig und unsträfflich. Ey wie werde ich hier den erzürneten Pietisten wieder versöhnen? Es

ist gewiß: die Heiligkeit und Unsträfligkeit ist der Entzweck der heiligen Tauffe; Allein derselbe wird nur hier in der Gnadenzeit angefangen und fortgesetzet/ dort aber im ewigen Leben besser und vollkommener erlanget.

Was machet nun der mit seinem fliegenden Pferde in der Welt bekant gewordene Hyper-Pietista,

D. Fecht. Disp. de Volumine Volante Arnoldi.

der beschriebene GOTTFRIED ARNOLD, mit seinem Buche / das er betitult: Wahre Abbildung der Ersten Christen nach ihrem lebendigen Glauben und heiligen Leben. Warlich! das Buch hat einen trefflichen Schein und grosse Approbation, aber nur von Einfältigen und Pietistisch Gesinneten/ wie ich selbst auf Reisen von Vornehmen gehöret; wenn aber erfahrne kluge Leute drüber kommen/ so urtheilen Sie von dem tadelhafften Buche also: Durchs gantze Buch ist des Autoris Imbecillitas Judicii zu erkennen/ in dem Er entweder Monita cum factis confundiret; oder nimmt solche Passagen der Väter/ da sie sagen/ wie sie Christen seyn sollen/ also an/ als wenn es bey ihnen die durchgehende würckliche Praxis gewesen wäre. Die Kirchen-Lehrer / ja auch Christus und die Aposteln selbst reden öffters indefinite, wenn sie die Ihrigen loben/ und verstehen doch nur diejenigen/ welche lobens werth seyn/ ob, derer schon

die

die wenigsten wären / welches denn die Kirchen-Lehrer desto öffter thun/ weil Sie ex judicio charitatis gehofft/ daß/ wo ja nicht alle/ doch die meisten von ihren Zuhörern rechtschaffen und Lobenswerth seyn würden/ brauchen auch wol zu Zeiten Hyperbolas, um durch das Lob die Würdigen zu animiren/ und auch andere zur Nachfolge und Erlangung gleiches Lobes anzureitzen. Indem nun dieses besagter Gottfried Arnold nicht in acht nimmt/ so stellet er der Welt gleichsam eine Rembublicam Platonicam für / die auf solche Art Nie und Nirgends zu finden gewesen ist. Und in dem er allerhand Stellen aus denen Patribus und Kirchen-Historicis zusammen gerafft/ begehet er diese Boßheit / daß er unsere Evangelische Kirche in Vergleichung der Ersten/ recht schwartz und heßlich zu machen trachtet.

D. Pfeiff. Scept. Spener. P. 2. c. 1. §. 15.

Welche entsetzliche Sünde Er auch begangen in seinen 2. Grossen Folianten mit dem fliegenden Pferde/ welche Er die Ketzer-Historia nennet/ und darinnen die aller gottlosesten Ketzer und Schwärmer entschuldiget/ und defendiret; daher er auch den Titul: Eines *Advocati Diaboli Ordinarii & Extraordinarii* von rechtschaffenen Theologis billig davon getragen.

D. Mayer. Præcept. meus valde æstimatiss. vocat in Disp. de Pietistar. Socinian. p. 6 Gottfr. Arnoldum: Advocatum Diaboli ordinarium.

Gottfr. Arnolds Kirchen- und Ketzer-*Historia meliori jure meretur vocari. Arnolds* Lügen Geschicht und Ketzer ged. *Judice Theol. consumatiss. D. Hanneck. in Collect. Controv. nov. de Deo Trinuno §. 28. fin.*

D. Schelvvig in Dissert. de Ebion. 1700 *manifeste describit & probat: Arnoldi animum fanatica Vertigine occupatum. Ut & D. Hannecken. in Disp. cont.* ἀνιςορησίαν *Arnoldian. s. Historiarum Imperitiam.*

D. Feustkings Einleit. zur *Matæoi. fanat. Arnold. &c. &c. &c.*

Demnach hat man sich ja wol vorzusehen / und zu hüten vor aller Pietistischen Schwärmerey / und daß man im Leben niemahls sicher / nachläßig / gottloß / verwegen noch scheinheilig werde / damit uns der Satan nicht suche zu sichten wie den Weitzen / den Glauben in uns ersticke durch falsche Lehre oder gottloses und scheinheiliges Leben. Gewiß die Gefahr der Kirchen ist jetzo zu diesen unsern Pietistischen betrübten

Zeiten so groß/ als sie niemals zu und nach Lutheri Zeiten gewesen.

Vid. Büchers *Myster. Iniquit. C.* 1. §. 18. *p.* 68.

Ach lieber GOtt! mit was vor List und Scheinheiligkeit hat der Satan die Pietistische Secte nicht angefangen/ was vor gefährliche Lehren haben sie nicht in allen Glaubens Articuln so viele Jahr einmischen wollen?

D. Niehencks Comp. Err. Pietist. Orthodoxoph. Idea Pietismi in 8. 1716. *Tractatus theol. de Hæresi Pietist. & fanat. hodier. à A. S. L. Witt.* 1716. in 4.

Was vor Sünde/ Schande und Laster haben etliche unter ihnen nicht vorgenommen?

Nova atque abominanda Pietistarum Trinitas sub Præs. D. J. F. Mayeri Gryph. 1705. Beschr. des Alt. und Neuen Unfugs der Pietist.

Daß Käyser/ Könige/ Churfürsten/ Fürsten/ Grafen und freye Republiqven durch die schärffesten Mandata den pietistischen Unfug steuren/ und die Pietisterey öffentlich proscribiren und verwerffen müssen. Welcher vernünfftiger und unpaßionirter Mensch wolte nun sagen: daß die Pietisterey eine Fabel sey. Hat nicht solches die Hochwür-

dige Theologische Facultät zu Rostock wider die Pietistisch gesinneten Theologos zu Giessen gründlich widerlegt in einem besondern vortrefflichen Scripto, welches allen zu lesen höchstens recommendiret wird! verlegt zu Leipzig und Rostock in 4. 1717. Wie auffrichtig werden nicht redliche Christen gewarnet von der Hochwürdigen Theologischen Facultät zu Leipzig in ihrem Lobenswürdigen Bedencken vor der Pietisterey sich wol fürzusehen/ welches mein redlicher Præceptor D. Schelwig in Dantzig 1703. nachdrucken lassen/ und mit einer gelehrten Vorrede recommendiret.

Welcher einfältige Mensch wolte nun noch sagen: Das sind abgethane Sachen / man hat den Pietistischen Unwesen allenthalben gesteuret. Nunmehro aber haben die Leute eine gute Intention das Christenthum zubefördern/ und was dergleichen Vorgeben mehr. Ach wolte GOtt! daß wir nicht noch darüber seuffzen müsten / die schwärmerisch gesinneten Pietisten leben ja noch/ und würden seltsame Dinge vornehmen/ wenn ihnen nicht wiederstanden würde.

Lege des unermüd. vortrefl. *Theologi D. V. E.* Löschers zu Dreßd. vollständigen *Thimotheum Verinum* von Pietist. Streitigk. in 8. Witt. 1718.

D.

D. Schelvvig gedencket in seinem *Wigandianis pag.* 192. Einiger (darunter ein Stolberger) annoch lebenden/ beschriebenen/ und gefährlichen Pietisten: *In Actis Quedlinb. MSS. Novatores abjectissime de Confess. loquebantur.*

Einer/ D. S. gab für/ Er sey zur Beichte gegangen/ da Er noch ein Heyde gewesen, *i. e. priusquam Pietismo initiaretur.* Ein ander Stollberg. L. G. mahnte einen Zimmer-Gesellen / der zur Beichte gehen wolte/ mit diesen Worten ab: Den Groschen/ den ihr im Beichtstuhl dem Prediger geben wolt/ möchtet ihr lieber versauffen/ so wüstet ihr/ was ihr dafür bekämt. Andere sagten: Wenn sie zum Beichtstuhl kämen/ so brächten sie die Absolution mit dahin/ und dürfften sie nicht erst holen.

Lege Nomina apud Autorem l. c.

PARS 2.

DAs werden wir erkennen II. an dem Wachsthum des Unkrauts im Evangelio. Da wächst das Unkraut mit dem Weitzen/ und zwar allezeit stärcker als die gute

Frucht

Frucht; Also auch sind allezeit mehr Gottlose und Heuchler in der Christlichen Kirche/ und überwachsen zum öfftern die guten Christen.

Ob wir nun gleich nicht sagen wollen noch können/ wer sie alle eigentlich sind/ so zum Unkraut gehören/ so wissen wir doch insgemein/ daß in der Kirchen sich finden viel Epicurer/ freche gottlose Sünder/ Pharisäische Heiligen/ Hoffärtige/ Ruhmräthige/ Zornige/ Geitzige/ Verschwender/ Viel ketzer/ Schwärmer/ Sectirer/ solche/ und dergleichen Leute müssen alle zum Unkraut gezehlet werden/ wegen irriger Lehre und bösem Leben. Was ist aber dabey zu thun/ wenn wir solch Unkraut in der Kirchen gewahr werden? Wir müssen mit denen Jüngern klagen und seufftzen: HErr/ hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet/ wo her kömmt denn das Unkraut?

Ach GOtt! Ach GOtt! wie hertzlich seuftzen/ klagen und bitterlich weinen wir/ daß bey dem hellen Lichte des Evangelii nicht nur ein entsetzlich Gottloß Wesen gesehen wird; sondern auch die erschrecklichsten Irrthümer und verwerffliche Scheinheiligkeit durch die Neuen Heiligen heimlich und öffentlich fast allenthalben wollen eingeführet werden.

D. Löschers vollst. *Thimoth. Verin. P.* 1.

B. D. Mayers (meines im Leben grossen *Præceptoris*, dem die

Pie-

Pietisten in Realibus noch sehr viel schuldig geblieben) Klagend und weinender JEsus/ in Dom. X post *Trin. Conc. in Introd. Dr. Pritii* zu Greifsw.

Es ist ja bekannt/ daß der Pietismus nichts anders ist/ als purus putus fanaticismus, dardurch der gantze Grund der Evangelischen seeligmachenden Lehre über einen Hauffen gerissen wird / daraus nichts anders als ein gottloß Wesen erfolgen kan. In unserer Theologia wird ein dreyfacher Grund gelegt/ der erste ist Fundamentum Organicum, der Mittel-Grund / das beschriebene und geprediget Wort GOttes Ephes. 2, 20. der Andere fundamentum hypostaticum, des Wesens Grund/ welcher ist Christus mit seinem heiligen Verdienst/ 1. Cor. 3/ 11. Der Dritte fundamentum dogmaticum, oder der Lehrgrund/ der da in sich fasset die Lehre von der allgemeinen Gnade des DreyEinigen GOttes in Christo JEsu/ durch welchen wir zu seinem Reich beruffen/ bekehret und wiedergebohren/ gerecht/ heilig und seelig gemacht werden. Diesen dreyfachen Glaubens Grund wirfft entweder der Pietistische Fanaticismus über einen Hauffen / oder er leget einen fremden Grund. Denn was den Mittel-Grund anlanget/ machen die neuen Fanatici ein doppeltes Wort GOttes/ ein eusserliches/ das beschrieben

ben und geprediget wird / und ein innerliches / oder die innerliche Lehre / die im Glauben gefasset wird. Jenes sey nicht eigentlich GOttes Wort / sondern werde nur per metonymiam Signi also genennet / dieses aber sey Christus selbst. Ihr Wesens-Grund ist die Göttliche Natur und Wesen / der Geist / oder der neue und inwendige Mensch / das ist / **Christus in uns** / das ist Qvackerisch. Der Lehr-Grund breitet sich in vier Haupt-Seulen aus / unter welchen der Haupt-Zweck des gantzen Pietistischen Fanaticismi, Chiliasmus oder die Lehre von dem Tausendjährigen Reich Christi ist. Hierinne ist D. Petersen ein rechter Ertz-Phantaste gewesen / in dem er den allergröbsten Chiliasmum gelehret. Wie subtil auch D. Spener, als der Pietisten Patriarcha / den Chiliasmum tractiret / ist denen Gelehrten zur Gnüge bekant.

D. Roesers, mei ante hac Praeceptoris honoratissimi, Disp. solen. de Chiliasmo subtiliss. cont. Spener. sub Præsid. Neumanni Witt. 1694.

Deme Beyfall gegeben der / dieserwegen mit in Sachsen *removirte Just.* Töllner / jetziger Inspector des Hallischen Waisenhauses in seiner vermeinten Unrechtmäßigen Absetzung §. 20. p. 21. sq. & §. 58. p. 55. sq. wie auch in einem besondern Script. de Chiliasmo.

Die

Die Mittel solches Chiliastische Reich zu befördern/ sind Enthusiasmus, Perfectismus et syncretismus. Der Enthusiasmus setzt nicht nur das beschriebene und geprědigte Wort aus den Augen/ disputiret seine göttliche Krafft und Würckung/ gründet vielmehr den Glauben auf unmittelbahre Offenbahrungen / oder eigene fanatische Erfahrung/ und rühmet sich disfalls Göttlicher Träume und Gesichte / eines Gesprächs mit GOtt und seinen Engeln und Heiligen.

D. Henn Joh. Gerdesii, Praesid. in Consist. Wismar. ac Super. de Enthus. scediasj. inaug. in Acad. Gryphisvv. 1694 *cont. fanat. Nov-Antiquos Witt.* 1708.

Ch. Buchers Plato myst. in Pietista rediv.

Mit diesem Enthusiasmo ist genau verbunden der Perfectismus, die fanatische Irr-Lehre der Vollkommenheit/ welche dem Tausendjährigem Reiche Christi/eitel von GOtt selbst unmittelbahre Gelehrte/ Gottförmige / Verchristete/ Vergötterte / und durchgötterte Menschen darstellen will.

Buchers Haupt-Grund des fanaticismi, dieser gelehrte Mann hat mir die Gefährligkeit des Pietismi recht väterlich gezeiget.

Der

Die vierte Grund-Seule des Pietistischen Fanaticismi ist Syncretismus, welcher allerdings nöthig ist/ das tausend jährige Reich Christi unter allen Völckern und Religionen zubefördern/ wenn man unter ihnen eine solche Einigkeit treffen könte/ daß in der gantzen Welt nur ein Hirt und ein Heerde / und also Jüden und Heyden/ Türcken/ Unglaubige und Irrgläubige zu Christo bekehret werden.

In Summa/ wenn ich den Pietistischen Fanaticismum soll kurtz und gründlich beschreiben/ so sind unter denen fanatischen Pietisten/ Manichæer, Donatisten, Pelagianer, und Novatianer, wo nicht gar Arianer, Naturalisten, Judaisten, Puritanisten, Libertinisten, Adiaphoristen, Collegiatisten/ derer Lehren viel gefährlicher/ als offenbahre Ketzerey/ weil darunter heimlich verborgen Colluvies subtilissimarum hæresium, eine rechte Grundsuppe der subtilsten Ketzereyen/ die desto gefährlicher sind/ weil man sie dem Glauben ähnlicher erklären wil/ und nicht jedermann verstehen und begreiffen kan/ deswegen dadurch ein gerader Weg zum Atheismo gebahnet/ und zum gottlosesten Wesen Thür und Thor auffgethan wird.

D. Bücheri Myster, Iniquit. C. 2. §. 14. p. 97. & 69.

Ej. Haupt Gründe des *Fanat. Pietist.*

Das ist aber auch gewiß / daß die wenigsten Pietisten den Greuel solcher gefährlichen

Lehren wissen/ verstehen/ viel weniger erforschen/ weil die Pietisten unter sich selbst gar zu sehr unterschieden am Verstande/ Erkäntniß/ Lehr und Leben. Es sind viel und mancherley Arten der Pietisten. Es giebet Pietisten par Ambition, par Desperation, par Raison d' Estat, par force, par Innocence, par Melancholie. Wer diesen Weg erkieset um der Welt zu zeigen / daß seine Adlers-Augen weit tieffer in die göttliche Geheimnisse einsehen / als ein ander / armer/ schlechter Schwartzmantel/ und daß ihre Gelehrsamkeit von mehr übersteigender Wichtigkeit sey/ als daß sie mit gemeinen Dingen sich sättigen könte/ um also einen Nahmen vor der Welt zu erlangen/ der ist ein Pietist par Ambition.

Wer ein Gern groß ist/aber siehet/ er sey vergället/ er könne bey uns keine Revir hoch zu steigen erlangen / oder da man mit der Welt nach Hertzens Lust und Wunsch eine Zeit sein Vergnügen abgekühlet/ nunmehro aber die Sünder ihn zu verlassen anheben/ so wird er aus Verdruß ein Pietist par Desperation.

Wer drittens / sein Glück und Beförderung blühen siehet/ wenn er den Mächtigsten von diesem Volcke die Schuh-Riemen auflöset / und ihren Speichel lecket/ oder der sonst nicht wohl gelitten wird/ und sie als ein Asylum halten muß/ weil er den Brey allenthalben verschüttet hat/ der ist ein Pietist par Raison d' Estat.

Wer ferner gerne anders wolte/ muß aber unter ihrem Commando leben/ und also um seiner Ruhe und Glücks willen mitmachen/ der ist ein Pietist par force.

Wiederum gibt es auch Männer von Jerusalem/ die gehen in ihrer Einfalt / und wissen nichts um die Sache/ sehen Fehler an uns/ und wünschen von Hertzen/ aufrichtig ihren GOtt zu dienen/ ergründens aber nicht/ können auch nicht die Tieffe der Heucheley und Irrthums erkennen/ diese sind recht dumme Pietisten/ par Innocence.

Letzlich hat man Eßig-Krüge / die ihren Kopff hängen wie ein Schilff/ denen stehet an/ daß man zu aller Freude sage: du bist toll! Indem sie alle frölische Mienen zu leichtsinnigen Gewissen machen/ die Schwermüthigkeit aber vor Frömmigkeit ansehen; diese sind rechte Phantastische Pietisten par Melancholie.

D Schelvvig Wigandiana p. 168.

Man könte hier noch viel Arten der thörichten Pietisten machen/ als par Amour, derer Geist begehret des Nechsten Fleisch / wie aus denen Pietistischen Zusammenkünfften bekant.

Par Imitation, die gerne nachaffen/ was sie etwan euserlich an andern Pietisten gutes gesehen / und sich studio einen Namen machen wollen.

Der mit Recht berühmte jetzige Hamburgische Theologus D. Neumeister machet in

in seiner nützlichen Kirchen-Arbeit Dom. XI. p. Trinit. einen Unterscheid unter denen Angst-Noth-Brodt-Mantel-Wind- und Staats-Pietisten ꝛc.

Der *accurate Theologus* D. Löscher in vollständ. *Thimoth. Verin.* unterscheidet die groben/ subtilen/ *moderaten Pietisten ratione Vitæ & doctrinæ.*

D. Schelwig & D. Fecht gedencken der *Hyper-Pietisten. Wigandiana p 2. p.4. item pag.* 165. *sq.*

Da nun gleichwol die Pietisten unter sich selbst so gar unterschieden/ ihre Lehren so entsetzlich gefährlich/ und ihr Leben so gar scheinheilig ist / so muß man sich billig verwundern / daß dennoch die schädliche Pietisterey so sehr beliebet/ und die irrigen Lehren nebst dem verführischen Leben/ gleich der Arianischen Ketzerey / unvermercket ausgebreitet wird/ durch die Pietistischen Collegia, Versammlungen/ Winckel-Schulen und öffentliche Pietistische Waisenhäuser. Solte darüber die Christliche Kirche nicht seufftzen/ klagen/ ruffen/ schreyen und darbey bitterlich weinen? Ich weiß zwar wol / daß man alhier zu Stolberg angefangen hat/ für Waisen zu sorgen; Das ist an sich selbst eine rühmens würdige Sache/ so thut man auch zugleich an andern Orten/ als Leipzig/ Dantzig/ Nordhausen ꝛc.

Ich wünsche darbey von Hertzen/ daß solche Vorsorge allein zu GOttes Ehren/ und den angenommenen Waisen zur zeitlichen/ geistlichen und ewigen Wohlfahrth hinaus schlagen möge. Allein/ das wünsche ich auch zugleich von Hertzen/ und seuffze darüber zu GOtt/ so offt ich dran gedencke/ daß die Stollbergischen Waisen von Pietistischem Sauerteige mögen befreyet bleiben/ kömt dieser unter Sie/ so wird alles verdorben/ verwerfflich und ärgerlich. Meine liebe Vater-Stadt hat allezeit die reine Lehre beliebet und beybehalten. Ach wie hochnöthig ist es nun/ sich für der Pietistischen Lehr-Art und Leben zu hüten/ daß dieses Ubel nicht in die armen Waisenhäuser der Stollbergischen Graffschafft einschleiche.

Ey! warum denn dieses? Ach lieber GOtt! Man betrachte doch recht mit erleuchtetem Verstande die sehr vielen gründlichen Klagen erfahrner und weit aussehender rechtschaffener Theologorum, welche sie in öffentlichen Schrifften der Welt zum Urtheil vorgeleget/ und die Gefährlichkeit der Pietistischen Waisen-Häuser darinne vorgestellet/ so wird man dieser meiner Bitte und Wunsche ferner nachdencken/ und nicht in Wind geredet seyn lassen. Man erwege doch mit Fleiß/ was in den unschuldigen Nachrichten de Anno 1707, 8. 9. seq. pro & contra vom Hallischen Waisen-Hause geschrieben/ so wird man das unchristliche Rühmen/ und die Gefahr bey demselben erkennen müssen; wie schlecht

schlecht auch die Beantwortung der Pietisten sey/ hat der auffrichtige Theologus zu Dreßden D. Löscher in volständ. Thimoth. Verino Part. I. bewiesen. Ich wil nicht anführen/ wie ein gewisser Hamburger (Hieronymus Bahr in seinem gründlichen Tractate, Höchstverderbliche Aufferziehung der Kinder bey den Pietisten) hinlänglich bewiesen/ daß bey denen Pietisten schändliche und schädliche Lehren der Jugend listig eingeflösset / und dadurch die Unschuldigen gleichsam dem Moloch auffgeopfert würden.

Lege Tractatum Hamburg. 1709. gedruckt.

Und ist gewiß eine sehr kahle Wiederlegung/ wen die Pietisten vorgeben: Es sey eine Läster-Schrifft; sondern nur kürtzlich berühren das Judicium des um die Christliche Kirche Hochverdienten Wittenbergischen nunmehro höchstseeligen Theologi Doct. Neumanns / der von denen Pietistischen Waisen-Häusern also bedencklich schreibet:

D. Joh. Georg Neumanns Reformations Fest-Predigt 1798. den 31. *Oct. p.* 57. 58.

Was führen nun aber unsere Wiedersprecher/ die Pietisten/ vor eine Lehr-Art dadurch dem Christenthum soll auffgeholffen werden? Das sollen die sogenannten Hauß-Kirchen und

neuerfundene Armen Verpflegungen thun. Allein auch dieses war eine Weise der falschen Apostеln. Allmosen samlen und wieder ausspenden / ist ein heilsames und Christlöbliches Werck / dafern es mit Zuziehung Gewissenhaffter Männer / und nicht von einer Person angerichtet wird [das ist wohl zu mercken] auch nicht eine Lock-Speise ist / unschuldige Hertzen an sich zu ziehen / und zuverführen. Denn diese Fehler lassen sich mit dem Apostolischen Exempel nicht vertheidigen. Wenn die Apostel solche Gaben austheilen liessen / so verordneten sie darzu Vorsteher / die ein gut Gerüchte hatten / Act. 5, 5. auch die Person / so sie einsammlen solte / sendeten sie nicht allein / dem Tito selbst wurden zwene Brüder zugesellet / so diese Wohlthat zu Corintho austheilen musten / 2. Cor. 8, 6. 8. IX, 3. Wir verhüten das / sprachen Sie / daß uns nicht jemand übel nachreden möge / solcher reichen Steuer halben / die durch uns angerichtet wird l. c. v. 20.

Drum ist es sehr wohl bedencklich / einem Manne allein ein Waisen-Hauß anzuvertrauen. Es solte sich auch kein Verständiger darzu allein gebrauchen lassen. Ein Hoch-Edler / Hochweis. Rath in Nordhausen hat nicht EJNEN / sondern unterschiedliche Inspectores und Administratores über ihr angefangenes Waisenhauß rühm-

rühmlich verordnet/ das kan alsô eher Bestand haben/ und recommandiret sich besser/ in dem sie auch allen Verdacht der Pietist-schen Schwärmerey durch gute Anstalt E. Hoch-Edlen Raths und Hoch-Ehrw. Ministerii von sich abwenden. Vide die 6 Vorträge vom Waysenhause zu Nordhausen 1715. 16. 17. 18.

So werdens auch nicht die Winckel-Schulen thun/ fähret gedachter Wittenberg. Lehrer fort/ denn man frage nur in Engeland und Holland/ was die Qvacker Versamlungen zum Christenthume gefruchtet/ oder vielmehr/ was sie vor Unwissenheit Zerrüttung und Unruh im Lande verursachet haben? Die Erfahrung mag hiervon reden. Man lasse unsern seeligen Vater Lutherum davon urtheilen/ was des Gottlosen Müntzers und seines Anhangs Winckel-Schulen vor Unheil gestifftet; Er beseufftzet genug/ daß die Fürsten/ selbiger Zeit/ nicht eher solcher Rottirung/ wie Er zum öfftern gebeten/ gesteuret hätten/ so würden so blutige Tragœdien nicht darauf erfolget seyn. Man besehe sich in den Conciliis der alten Väter/ wie offt sie wieder die Paralynagogas, oder Neben-Kirchen geeifert/ so daß fast kein Seculum der ersten Zeiten vergangen/ da sie nicht die schärffsten Decreta wieder dieselbe ergehen lassen.

Wäre

Warum? es würde darin das ordentliche Predigt-Amt geschmähet/die neuen Irrthümer in geheim ausgebreitet. Als die scheinheiligen Pelagianer, wegen der Grund-Irrthümer/ so sie ausstreueten/ von ihren Aemtern abgesetzet wurden/ so erfunden sie diese List/ daß sie Kinder-Schulen anlegten/ und darbey Allmosen samleten / wodurch ein Grund zur Möncherey und Klöstern geleget ward / davon der Augenschein annoch zeuget. Doch wir tragen zu unserm GOtt die beständige Zuversicht / Er werde solchen gefährlichen Händeln endlich das Ziel legen; Sie werdens in die Länge nicht treiben; denn ihre Thorheit wird bald offenbahr werden jederman/ gleichwie auch jener war. 2. Tim. 3/ 9. Wie aber? wollen wir denn die guten Wercke gantz verwerffen/ oder die Gottesfurcht so gar verjagen? Ach das verhüte GOtt um Christi willen! Wer wolte doch so verwegen seyn/ Böses gut/ und Gutes böse zu heissen? oder wer wolte nicht selbst den Bund eines guten Gewissens/so er in der heiligen Tauffe mit GOtt gemacht/ fest behalten / oder so er denselben gebrochen/ durch tägliche Buße wieder erneuren? Nur können wir noch nicht ergründen/ worinne diese Neue und sonderbahre Frömmigkeit der Pietisten bestehe. (so weit der gewissenhaffte Theologus zu Wittenberg.)

Betrachtet man die Pietistischen Waisen-Häuser nach der Schrifft/ so kommen sie mir

nicht

nicht anders vor als der Gottesdienst zu Samaria auf dem Berge Garizim zu Bethel und Dan 2. Maccab. 6, 2. und die Höhen/ so ausser dem Tempel zu Jerusalem gebauet waren 1. Reg. 12. 28. seqq. Diese waren auch aus guter Meinung auffgerichtet / und hatten einen treflichen Schein/ gleichwohl waren sie GOTT dem HErrn ein Greuel/ Hos. 8, 5. Mich. 1, 5. 6. Also können die Pietistischen Anstalten kein Gottgefälliger Gottesdienst seyn/ weil irrige Lehren und falsches Leben dadurch unter denen Leuten fortgepflantzet wird.

D. Buchers Haupt-Gründe des Pietistischen *Fanaticismi de Samaritanismo Cap.* 2. § 7. *p.* 39.

Ist nun nicht zu besorgen ex judicio spei & metus, daß aus solchen Pietistischen Waisen-Häusern kommen werden: Irrige Lehrer/ scheinheilige Christen/ hoffärtige Heiligen/ Pharisäische Sonderlinge / Jesuitische Schmeichler / in Summa, ein gefährliches verderbtes und falsches Christenthum/ dadurch das Unkraut der falschen Lehre und verwerflichen Lebens am meisten befördert wird.

Kurtz/ die Pietistischen Anstalten sind gleich dem Babylonischen Thurm-Bau/ der zu seinem Grunde hatte: Hochmuth / eigene Ehre/ Eigensinn und Eigen-Nutz/ dahero werden sie alle auf SAND gebauet / daß sie keinen Bestand haben können.

Es soll denen Pietisten billig ominöse seyn/ daß bald nach der Sündfluth ebē um das Jahr 1700 nach Erschaffung der Welt/ der grosse Thurm zu Babel auffgeführet worden. Wie das Hallische prächtige Waisen-Haus 1700 nach Christi Geburth. Büchers Warnung für den Quacker Gifft eines unbeschnittenen Rabbi Vorbericht l. 2.

Laß es seyn! daß die Pietistischen Waisen-Häuser groß werden / gewaltig wachsen und zunehmen/ das kan niemand in so grosse Verwunderung setzen / der sich besinnet / daß der hochmüthige Aberglaube in vorigen Zeiten noch grössere Wunder gethan / so gewaltige Klöster gestifftet/ ihnen gantze Fürstenthümer legiret/ es bleibet doch solche Pietät für Klugen die gröste Thorheit. Laß es seyn! daß die Pietistischen Waisen-Häuser über 200. Jahr dauren/ wie der Gottesdienst zu Samaria/ oder über 330 Jahr wie des Oniä Tempel in Egypten/ welcher dem Tempel zu Jerusalem gleich gebauet wurde.

Ernst Christ. Schrödters *Prof. Publ. Wittenb. Acerra bibl. Müller. Cent. 9. H. XI. p. 203.*

So werden doch solche tadelhaffte Dinge endlich und endlich mit Schanden untergehen.

Die

Die Verstand von der Sache haben/ und recht einsehen können/ bezeugten ihr Mißfallen an aller Pietisterey und Pietistischen Anstalten.

Wir wollen uns vor dieses mahl an das Unkraut der Kirchen/ wie es wächset und zunimt nicht weiter kehren / sondern GOtt von Hertzen bitten/ daß er Christliche Obrigkeit/ Lehrer und Prediger erwecke / die da vor den ordentlichen und öffentlichen Gottesdienst in Kirchen und Schulen/ insonderheit eiferich und mit Ernst sorgen mögen/ wie der gut eingerichtet und verbessert werde/ so kan das wahre Christenthum erhalten und fortgepflantzet werden. Allein dieses wird an vielen Orten schlecht erkant / man siehet mehr auffs Neue als aufs Alte. Insonderheit was das Schulwesen anbetrifft: Hilff / ewiger GOtt / was sind da nicht an vielen Orten vor grosse Fehler! Hic Rhodus hic salta. Hic est *H*erculeus labor. Ach wie seufftzen nicht die armen Schulbedienten? wie klagen die verlassenen Schüler und Studiosi? wie entschuldigen sich die betrübten Eltern/ Kinder in öffentliche Schulen zu schicken? sed surdis narratur fabula! Denen Tauben wird ein Mährlein erzehlet. Wer achtet das? Wer dencket daran? Hier wende man das Geld an/ was man an Pietistische Waisenhäuser giebet/ man vermehre das schwache Salarium der Schulbedienten/ unterstütze arme Schüler und Studiosos mit frey-

en

en Tischen und Stipendiis, setze fleißige Inspectores über Schulen/ die auch wöchentlich Achtung geben/ was darinnen vorgehet/ und recommandire Waisen verständigen/ Christlichen Leuten/ die sie in ihre Häuser nehmen/ und darbey in öffentliche Schulen schicken/ oder machen aus den Waisenhäusern eine öffentliche gemeine Sache/ daß nicht EINEM allein eine unerträgliche Last aufgebürdet wird; auch verlasse man sich nicht auf anderer Leute Beutel/ so braucht es keiner unanständigen Betteley/ und führet GOtt nicht in Versuchung/ [das ist wol zu mercken] Wer aber unter uns mit den lieben Seinigen ein rechter Weitzen auf dem Acker der Christlichen Kirchen seyn und bleiben wil/ der sorge wie er ein rechtes lebendiges Glied der Christlichen Kirche werde und bleibe. Laß seyn/ daß Heuchler und Gottlose in der Kirche seyn/ sie sind deswegen doch nicht von der Kirchen/ sie bleiben nur todte Glieder/ böse und schädliche Feuchtigkeiten am Leibe. Hingegen wird ein wahrer und rechtschaffener Christ theilhafftig der Gemeinschafft Christi/ hat in seinem Hertzen den Heiligen Geist/ den Glauben/ Furcht und Liebe GOttes/ gehöret zur Gnaden-Wahl/ und wird theilhafftig der ewigen Seeligkeit.

D. Gerhard Epit. Conf. Cathal. T. 2. p. 803.

Drum lasset die Pietisten und falsche Maul-

Christen

Christen mit denen Gottlosen in der euserlichen Gesellschafft der Kirchen nur immerhin leben/ und betet so lange für sie: Alle Irrige und Verführte widerbringe; Erhöre uns/ lieber HErre GOtt! Bis daß es endlich kömt zur Scheidung.

Pars 3.

Diese Scheidung wird intendiret/ differiret und instituiret. Erstlich intendiren die Jünger solche / und wollen sie vornehmen. Wilt du/ sagen sie/ so wollen wir hingehen und das Unkraut ausgäthen. Dadurch werden verstanden alle unzeitige Zeloten und Eiferer/ die gleich das Kind mit samt dem Bade ausschütten/ Feuer vom Himmel bitten/ die zuvertilgen/ so sie/ nach ihrer Meinung/ vor gottloß halten/ und ihnen nicht anstehen / weil sie es mit ihnen nicht halten wollen/ solche Eiferer können und wollen keinen schwachen Bruder ertragen/ noch einen Sünder leiden/ drum soll alles nach ihrer Meinung in einen bessern/ heiligern Stand gebracht werden.

Und solche unzeitige Ausgäther und Reformatores sind die heutigen Pietisten/ welche ihren Uhrheber den verstorbenen D. Spenern vor den andern Lutherum halten/ der mehr als Lutherus gethan. Ach! solche verwegene Reformatores braucht die Kirche gantz und gar nicht. Wir lassen zu/ daß die Gottlosen

in

in der Kirche durch Straffpredigten reformiret/ und geändert werden / die Kirche aber selbst / und zwar die gantze Kirche / brauchet in der Lehre keine Reformation, das Leben reformire ein jeder in der Kirche so viel immer möglich. Lutherus pflegte zu sagen:

Wenn Cantzel/ Tauff und Altar stehn/
So laß das ander immer gehn.

Womit Er zu verstehen gab/ daß/ so es um das Wort und Sacramenta recht stehe / man an keine Reformation der Kirchen gedencken solle. Die nicht zufrieden sind mit der gewöhnlichen Kirchen Ordnunge / und wissen bald dieses/ bald jenes zu tadeln / die seynd kaum für getreue Diener / rechtschaffene Gliedmassen/ und eigentliche Kinder der Kirchen zu halten/ schliesset gar nachdencklich die Hochwürdige Facultät in Wittenberg.

D Schelvvig Sect. Pietist. p. I. A. 2. de Reformat. Eccl. p. 53.

Wohlan / so sey man doch nicht alzu hitzig mit Ausgätung des Unkrauts / eben dieses wil der HErr JEsus different wissen im Evangelio / darum befiehlet er: Man soll das Unkraut mit dem Weitzen wachsen lassen. Hier verbietet Christus nicht dem Unkraut zu wehren/ daß es nicht allzusehr Uberhand nehme/ sondern nur das gewaltige Ausrauffen / das dem Weitzen schaden thut/ wil Er nicht gerne haben. Ausgäten kan mans wol/das ist: Christ-

lich und vernünfftig wiederstehen dem gottlosen Leben und falscher Lehre/ daß es nicht zu sehr einreisse/ und sich ein jeder nicht Freyheit nehme zu thun und zu lehren was er wil/ und ihm nur gut deuchtet.

Drum sind ja die Consistoria die geistlichen Gerichte nebst denen Weltlichen fundiret / und gestifftet/ daß sie drauf sehen sollen/ wie alles ordentlich in Lehr und Leben zugehen soll. So hat man ja demnach hohe Ursach bey diesem Pietistischen Zeiten die Canditatos Ministerii und Prediger selbst gründlich zu fragen: was sie von denen Libris Symbolicis und Glaubens-Büchern halten? wie sie solche annehmen/ und unterschreiben wollen? quia aut quatenus, wer sie nicht schlechter Dings annimmt/ quia conveniunt cum scriptura, und sich also denenselben nicht verbündlich machen wil / wer kan den vor einen reinen Lehrer erkennen und annehmen? solchen Leuten eine Vocation zu geben ist sehr gefährlich / und unverantwortlich. Was kan man sich guts von solchen Predigern versprechen / die verächtlich von denen Glaubens-Büchern reden.

M. Sam. Schröers Ehren-Rettung der *Symb.* Glaubens-B. *cont. D. Spen. Witt. & Alior. Theol. Scripta de hac materia.*

Das kan der HErr JEsus wol leiden / daß man also die Geister prüfe / ob sie aus GOTT

seyn/

seyn/ und solche Canditaten abweise/ so nicht gleichstimmig lehren wollen.

Gleichwol aber wil er nicht / daß man das Unkraut gantz und gar soll suchen auszureissen/ das ist: Er wil keine gewaltsame Verfolgung haben/ derer noch euserlichen Glieder der Kirchen/ das sey gefährlich / man möchte den Weitzen mit ausgäthen. Es können auch unter den Irrenden noch welche zurechte gebracht werden/ aus einem Saulo kan ein Paulus, aus einem Römisch Catholischen Closter kan noch ein Lutherus hervor kommen/ aus der Manichæer Schule ein Augustinus; aus dem schlimsten Pietisten der beste Anti-Pietiste werden, Wenn sie von GOtt zu besserer Erkäntniß gebracht / und sie die Thorheit ihrer Fehler nach und nach erkennen lernen. Gewaltsame Ausrotttung hat allezeit den grösten Schaden gethan. Die Griechenländer der Türcken/ Parisische Hochzeit/ Spanische Inquisition können Zeugen davon seyn. Mir gefället über die massen wol was der heilige Augustinus zu seiner Zeit im Nahmen der gantzen Kirche an die wütenden Donatisten damahls geschrieben/ welche Worte sich auf unsere gewaltige Wiedersacher und neue Reformatores die Pietisten / sehr wohl reimen: Ihr tichtet/ spricht Er / als hättet ihr vor der Zeit der Erndte einen Abscheu vor dem Unkraut / wordurch ihr darthut/ daß ihr selbst Unkraut seyd/ denn

wäret

wäret ihr vom guten Weitzen / so würdet ihr das mit untergemengete Unkraut dulden / und euch von der Saat Christi nicht abgeben. Ihr nennet euch Christen / [Pietisten] und wiedersprecht doch dem HErrn Christo / denn derselbe hat gesagt: Lasset beydes mit einander wachsen / biß zu der Erndte. Er hat nicht gesagt: das Unkraut soll alleine wachsen / aber der Weitzen abnehmen. Er hat gesaget: Der Acker ist die Welt. Nicht / der Acker ist allein Africa / (Halle) oder wo ihr euch nur auffhaltet; Er hat gesaget: Die Erndte ist das Ende der Welt; nicht hat er gesagt: Die Erndte ist des Donati, Speners, der Pietisten Antheil. Er hat gesagt: Die Schnitter sind die Engel / nicht hat er gesagt: die Schnitter sind die Vornehmsten unter den umschweiffenden Donatisten / Pietisten. Aber in dem ihr den Weitzen vor Unkraut gehalten, habet ihr erwiesen / daß ihr selbst Unkraut seyn müsset / und was noch gröber / so habt ihr euch vor der Zeit von dem Weitzen abgesondert.

Audi Pietista! *D. Strauchs* Starck- und Milch-Speise / *fol.* 258. *seqq.*

Ey wohl an! so lasset uns klüger seyn / und

beydes mit einander wachsen / was nicht mit Vortheil / ohne Schaden kan ausgegätet und ausgerauffet werden / es kömt doch endlich die Zeit / da GOtt die Separation selbst vornehmen wird / das wird geschehen am Jüngsten Tage. Da alsdenn ein jedweder wird Rechenschafft geben müssen vom Glauben und Leben / und dann wird einem jeglichen Lob wiederfahren / nachdem er gehandelt hat. Da wird er den Weitzen in seine Scheure samlen / das Unkraut aber ins Feuer werffen; die Rechtglaubigen und Frommen zur Rechten / die irrig Lehrenden und Gottlosen zur Lincken stellen. Matt. 25. GOtt lob! daß wir die Zeit der Erndte noch vor uns haben / da GOtt wird ans Licht bringen was verborgen ist / und den Rath der Hertzen offenbahren. Ey wie freue ich mich im Geist über die Scheidung Christi! O! wie werden die Scheinheiligen sich alsdann betrogen finden / und schreyen: Wir Narren haben des rechten Weges verfehlet! Ey wie werden hingegen die Rechtglaubigen mit grosser Freudigkeit stehen gegen die / so sie in der Welt geneidet / gehasset und verfolget. Ach! ich höre schon die Stimme Christi: Kommet her / ihr Geseegneten / gehet ein zu eures HErrn Freude. Indessen aber ehe Christus kömmt / widerstehe GOtt dem Unkraute der Gottlosen / und erleuchte und bekehre die irrenden Pietisten / hergegen

erhalte er in seiner Gnade und Glauben alle fromme und rechtschaffene Anti-Pietisten.

Amen/ das heist: es werde wahr/
Stärck unsern Glauben immerdar/
Auf daß wir ja nicht zweiffeln dran
Was wir hiermit gebeten han
Auf dein Wort/ in dem Nahmen dein/
So sprechen wir das Amen fein.

Amen/ Amen!

.

PIETISMUS per Anagr. IMPIUS EST.

Impius est, quisquis falsæ pietatis amator:
Fallitur, & fallit, qui speciosa colit,

das ist:

Die Pietisterey ist ein recht Gottloß Wesen/
Da man den falschen Schein vor wahr und gut gibt aus.
Wer solche Gottesfurcht für wahre gibt zu lesen/
Der ist und bleibt gottloß. Es folgt nichts gutes draus.

**

PIETISMVS per Anagr. METVS PIIS.

Est pietas toto quæ nunc grassatur in orbe,
Si recte spectes; Est *Metus* illa *piis*.

das ist:

Von grosser Gottesfurcht praln jetzt die Pietisten/
Und nehmen dadurch ein viel ungeübte Christen.
Wers aber recht einsieht/ sind die Betrügerey/
Drum fürcht ein Frommer sich für solcher Gleißnerey.

Hierauf folgen nun die über diese vorhergehende Anti Pietistische Predigt eingeholte Censuren/ als

I.

Der Hochwürdigen Theologischen Facultät zu Wittenberg Responsum.

Wohl Ehr-Würdiger/ Achtbahrer/ Wohlgelahrter Herr/ guter Freund.

Nachdem Selbiger hiesiger Theologischen Facultät seine in Stollberg am Hartz Dominica V. p. Epiphanias dieses 1718 Jahrs gehaltene Antipietistische Predigt nebst einer Specie facti und etlichen Beylagen zur gründlichen Censur überschicket/ dabey auch VI. Fragen Uns zu beantworten vorgelegt; Als haben Wir hiesiger Theologischen Facultät Decanus, Senior, Doctores und Professores dieses alles in der Furcht des HErrn

erwogen/ und darauff also zu antworten / Uns entschlossen.

I. Frage.

OB sein Unterfangen/ nemlich in seiner Vater-Stadt Stolberg/ ob sie gleich seine ordentliche anvertraute Gemeine nicht ist/ dennoch nach vorhergehenden ordentlichen Beruff alda zu predigen Hohe und Niedrige/ vor der gefährlichen Lehre und verführischen Leben der Pietisten gründlich und ernstlich zu warnen/ seinem Priesterlichen Amte gemäß/ und er als ein Prediger verbunden sey/ bey Gelegenheit/ dergleichen Er in Stolberg gehabt/ jederman/ insonderheit aber seiner Vater-Stadt die reine Orthodoxe Antipietistische Lehre und Auffrichtigkeit des Lebens höchstens zu recommendiren.

Rz.

DAß Niemand ohne rechtmäßigen Beruff lehren solle/ bezeuget Paulus, Hebr. 5,4. Niemand/ saget Er/ nimmt ihm selbst die Ehre/ sondern der auch beruffen sey von Gott/ gleich wie der Aaron. Damit Paulus andern die ihme gegebene Gewalt zu lehren erweise/ nennet er sich einen beruffenen Apostel. Rom. 1, 1. Ein ordentlicher Beruffener soll nach GOttes Gebote die ihme anvertrauete Gemeine lehren. Weidet die Heerde Christi/ saget Petrus 1. Ep. 5. 2. so Euch befohlen ist. Daß diese Lehre vor Zeiten die Kir-

che wol in acht genommen / haben unsere Vorfahren mit Cypriani und Concilii Carth. 3. Zeugniß im Andern Theile Consiliorum p. 60. erwiesen. Als auch nachmal Fanatici und Schwärmer aufgestanden / und den ordentlichen Beruff zum Lehr-Amte verworffen / und mit Weigelio zu sagen: Man sey nicht an eine Kirche gebunden / sich unterstanden / hat die Kirche diesen Irrthum mit nachdrücklichen Beweißthum wiederleget. vid. Thummii Impietas Weigeliana p. 217. von diesen Fanaticis saget gar wol Lutherus Part. 6. Altenb. p. 530. Wol mag es seyn / daß sie von einem Geist getrieben werden / solcher Geist ist freylich kein guter / sondern ein böser Geist. Dennoch aber weil selbiger zu Seiner / bey fremder Gemeine gehaltenen Predigt einen Special-Beruff von Ihro Gräfl. Gnaden erhalten / der ordentliche Pastor nicht contradiciret / sondern vielmehr die Vocation ad illum actum tacito consensu approbiret / der Text / so aus dem 13. Matt. zu erklären gewesen / der Saamen / oder das Wort GOttes dem Unkraute / oder falschen Lehre / und zwar einem solchem / welches dem Weitzen / oder Worte GOttes / wil gleich seyn. vid. Patres à Gerhardo in Commentar. in Matthæum p. 677. allegatos. entgegen setzet / und insonderheit zu den jetzigen Zeiten auf die Lehren / welche von vielen vor den Weitzen / oder das Wort GOttes / gehalten werden / aber weit von selbigem entfernet sind / hat

müssen

müssen appliciret werden / über dieß auch der Entzweck des Special-Beruffs die reine und in GOttes Wort enthaltene Lehre ist/ welche unter andern auch eine richtige Wiederlegung falscher Lehre erfordert. Denn die Schrifft von GOtt eingegeben/ ist nützt zur Straffe der falschen Lehrer/ 2. Tim. 3, 16. Ein Bischoff muß fertig seyn/ den Wiedersprecher zu straffen. Tit. 1, 9. Damit die Zuhörer sich für den falschen Propheten Mat. 7. 15. hüten können. Als ist Sein Unterfangen in Seiner Vater-Stadt Stollberg / ob gleich selbige Stadt seine anvertraute Gemeine nicht ist/ alda zu predigen/ Hohe und Niedrige vor der gefährlichen Lehre / und verführischen Leben der Pietisten gründlich und ernstlich zu warnen / seinem Priesterlichen Amte gemäß/ und Er als ein Prediger ist verbunden gewesen/ bey der in Stolberg sich ereigneten Gelegenheit / jederman die reine Orthodoxie, Antpietistische Lehre und Auffrichtigkeit des Lebens/ höchstens zu recommandiren.

Die 2. Frage.

OB Seine dem Buchstaben und Verstande nach gehaltene und überschickte Predigt der heiligen Schrifft und Antipietistischen Controversiæ gründlich gemäß/ und hinlänglich bewiesen?

R.

ERstlich hat es zwar das Ansehen/ als wenn alle Antipietisten in Exordio p. 3. Ortho-

doxi,

doxi, so gründlich lehren / recht glauben / Christlich und auffrichtig darbey leben genennet würden; da doch unter den Antipietisten auch Heterodoxi, und viel so Orthodoxi sind / keinen seeligmachenden Glauben haben / und dahero auch nicht auffrichtig leben. Dennoch aber / weil Autor Concionis denen Antipietisten beypflichtet / welche Orthodoxi sind / hat Er die übrigen nicht nennen wollen; von denen Orthodoxis aber erfordert Er / daß sie den seeligmachenden Glauben nicht allein quam credimus, weswegen sie Orthodoxi genennet werden / sondern auch qua credimus, haben / und auffrichtig darbey leben.

Vors Andere / bey der auffgeworffenen Frage: **Ob man aus einem euserlichen sichtbahren heiligen Leben und Wandel / die wahre Kirche oder Religion, ja gar einen wahren Christen unbetrüglich erkennen könne;** Soll

[1.] nach der Gegener Meinung der Status Controversiæ nicht recht formiret seyn / D. Lysius in Synopsi Controv. Art. 2. q. 2. p. 129. ait: *Quoniam D Schelvvigius in responsione satis declarat, se agere de sanctimonia, externam speciem habente, re vera autem hypocritica, probare debuisset, dari tam absurdos homines in Christianismo, qui statuant, hypocrisin esse notam veræ religionis.* Und D. Zieroldus in Synopsi veritatis divinæ artic. 2. setzet erstlich diese Thesin,

sen, welche er veram nennet/ p. 188. *Sanctimonia vitæ externa, quæ ex vera & salvifica fide procedit, adeoque à spiritu sancto, aut ex regeneratione, certum indicium est, ex quo judicari potest, de vera religione, quæ est ratio colendi Deum verum.* Alsdenn saget er: *Calumniator per sanctimoniam vitæ externam & simulatam pietatem intelligit, quam nemo eorum, contra quos hodie scribit, pro indicio veræ religionis habet. &c.*

Hingegen/ weil GOtt in seinem Worte niemahls saget: Daß man aus dem unseligen/ sichtbaren heiligen Leben und Wandel/ die wahre Kirche und Religion, auch einen wahren Christen unbetrüglich kennen könte/ dabey D. Zieroldus ausdrücklich saget/ daß die Rede von dem Indicio sey/ daraus man von der rechten Religion judiciren könte/ so muß auch das Judicium so beschaffen seyn/ daß res indicata dadurch kan erkandt werden. Es muß also indicium bekandter seyn/ als res indicata. Daher sagen die Philosophi: *Notæ sunt infallibiles,* weil sie das notatum certo demonstriren sollen. Hierzu wird erfordert/ ut Notæ notato soli & semper conveniant, & notato sint notiores. Man weiß aber nicht/ ob die euserliche Heiligkeit mit der innern/ so nicht uns Menschen/

sondern

sondern GOtt bekant ist / warhafftig in einem Menschen verbunden sey. Denn GOtt allein erforschet Hertzen und Nieren/ Psalm 7/ 10. der weiß alleine / welche euserliche Heiligkeit aus dem Glauben komme / und welche an sich eine Heucheley und Scheinheiligkeit sey. Ist daher der Beweiß/ von der euserlichen Heiligkeit genommen/ nicht nota infallibilis fidei und veræ religionis, GOttes Wort aber ist die Richtschnur unserer Theologiæ, Psal. 19/ 5. Es hat selbiges alle Stücke der Religion vollkommen in sich/ 2. Timoth. 3/ 16. Wir haben Befehl die Religion daraus zu erlernen. Es. 8/ 20. Wenn nun eine Religion mit dem in heiliger Schrifft geoffenbarten Willen GOttes gäntzlich überein kommet/ wird sie billig vor die rechte und reine Religion gehalten. Woraus zu ersehen/ daß von Schelvvigio und andern keine Calumnie ausgestossen/ sondern ein wahres argumentum, welches die Pietisten noch nicht resolviret / sey produciret worden.

(II). Es wird geleugnet / daß Matth. 7/ 15. durch den Schaaff-Beltz die euserliche Heiligkeit des Lebens / mit welcher falsche Lehrer prangen/ gemeinet sey.

(1.) Weil die falschen Propheten diejenigen genennet werden/ die den Weg zur Seeligkeit weit machen / in dem sie des Trostes / so aus der Barmhertzigkeit GOttes entstehet / und der Christlichen Freyheit mißbrauchen / solches wil

D. Lysius loc. cit. p. 135. mit dem vorhergehenden 13- und 14 vers. wo Christus saget: Gehet ein durch die enge Pforte ꝛc. Worauf diese Worte folgen: Sehet euch für vor den falschen Propheten/ beweisen. Er schliesset/ die falschen Propheten wären diejenigen/ die mit Schelvvigio in artic. de Libertate Christiana den weiten Weg predigen/ und lehren/ wie denn dergleichen Art der Pseudoprophetarum, nemlich ihr böses Leben Ef. 56, 9. sq. Jerem. 8, 8. sq. Ezech. 13, 9. sq. beschrieben wird.

(2.) Werden Pseudoprophetæ genennet/ welche sagen: HErr/ HErr/ und im Nahmen Christi weissagen/ und dadurch ihre Orthodoxiam vorschützen.

(3.) Sind Pseudoprophetæ, welche böse Früchte des Lebens bringen. Hieraus macht D. Lysius den Schluß: Christus hat durch das Schaaffskleid nicht die Heiligkeit des Lebens/ so bey denen Pseudoprophetis nicht anzutreffen/ sondern Professionem Orthodoxiæ und Provocationem ad Ceremoniale Cultus divini verstanden.

Weil aber ein Schaaffs-Beltz eine euserliche Aehnlichkeit eines Schaaffs bedeutet/ wie Tertullianus lib. de præscriptionibus adversus hæreticos c. 4. p. 202. edit. Pomel. davon gar wol redet. *Quænam istæ sunt pelles ovium, nisi nominis Christiani extrinseca superficies*, heißt der Schaaffs-Beltz Rede oder

Lehre

Lehre und Leben/ so der Stimme und dem Wandel des Schaffes euserlich gleich seyn. Denn das Christenthum erfordert Glauben und heiliges Leben. Wie denn Calovius in h. l vid: Bibl. illustr. p. 245 Pelles ovinas nennet: (1.) *Speciosos titulos Prophetarum, Catholicorum, Reformatorum, Illuminatorum.* Wir setzen darzu *Spiritualium, Regenitorum.* (2) χρηστολογίαν *verborum suavitatem. Rom.* 16, 18. (3) *Speciem sanctæ Conversationis*, 2. *Tim.* 3. *v.* 5. *Coloss.* 2. *v.* 18. Wobey folgende Worte: *Hæresis est mentiri non lingua tantum, sed & vita: si fidem interroges, nihil Christianius; si conversationem, nihil irreprehensibilius, & quæ loquitur factis probat.* (4) *Instantiam Veritatis.* Wir geben auch zu/ daß falsche Lehrer den weiten Weg predigen. Denn/ daß die Menschen nicht auf den weiten Weg geführet würden/ saget Christus: Sehet euch für/ vor den falschen Propheten. Denn wie Christus der enge Weg ist/ dadurch wir in das ewige Leben durch den Glauben eingehen/ so hat der weite Weg dieß in sich/ was Christo und dem seligmachenden Glauben zuwieder ist/ als falsche Lehre und sündliches Leben. Wie das letzte Gnostici und Fanatici belieben/ weisen Irenæus, der Hamburgische Qvacker-Greuel/

und

und die Schrifften/ so in der Predigt angeführet sind. Wir können zwar nicht leugnen/ daß diejenigen vom engen Wege abführen / und den weiten Weg lehren/ welche einen falschen Trost/ und Evangelium/ speciatim ein ewig Evangelium den Teuffeln und Verdammten predigen/ dadurch ruchlose Menschen sicher machen / und eine solche Freyheit lehren/ so von der Freyheit/ die Christus uns giebet/ Joh. 8. ableitet/ es wandeln aber auch diese auf dem breiten Wege/ welche Adiaphora bey Verlust der Seeligkeit verbieten/ über die Gewissen herrschen wollen/ Camele verschlucken / und Mücken säugen. Es ist wahr / daß in einem falschen Propheten keine wahre Heiligkeit sey/ Christus aber nennet die falschen Propheten nicht ein Schaaff / sondern saget / daß er in Schaaffs-Kleidern komme/ an sich aber ein Wolff sey/ und erweise dadurch/ daß er in Lehr und Leben sich als ein Schaaff anstelle. Es stehet daher das argument richtig: wofern das Schaaffs-Kleid verstellte Lehr und Leben ist/ so folget/ daß aus der euserlichen Heiligkeit die wahre Religion nicht zu erkennen sey.

(III.) Coloss. 2, 18. sagt D. Lysius l. cit. p. 130. *Non carpit Apostolus humilitatem, sed λατρείαν seu Cultum Angelorum & fastum, quem exercebant in humilitate.* Wie von uns nicht geleugnet wird/ daß Paulus

von

von einer Verehrung der Engel rede/ wie unsere Theologi solches jederzeit zugestanden. vid. Ægid. Hunnius, Balduinus, Calovius &c. es köñen aber die Pietisten selbst nicht leugnen/ daß auch zugleich einer Demuth/ welche D. Lysius gantz recht affectatam nennet/ gedacht werde. Daraus gar wol zu schliessen: Weil wir nicht wissen können/ ob die Demuth besagter Fanaticorum wahrhafftig oder verstellet sey/ ehe wir ihre Lehre aus GOttes Wort erkennet/ kan niemand den Schluß machen: Die Platonische und Pythagorische Schüler verehren die Engel/ sie gehen in der Demuth der Engel einher/ derowegen muß ihre Lehre wahr seyn.

[IV.] D. Lysius giebt vor/ daß Paulus 2. Tim. 3. diejenigen von welchen er redet/ nicht allein v. 5. 6/ sondern von Anfang besagtes Capitis bis auf den 9ten versiculum also beschrieben: Das solt ihr aber wissen/ daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen/ denn es werden Menschen seyn 2c. Hieraus macht er den Schluß: *Hoc si quis probe pensitaverit, facile videbit, eos Pseudoapostolos non aliam speciem Pietatis habuisse, quam eam, quam ex Orthodoxia prætendebant, abusos interim libertate christiana &c. Id quod patebit, si conferamus locum 2. Petri 2. 12. 20. &c. neque Paulus, neque Petrus, vocat eos*

externa sanctimonia conspicuos, sed Paulus dicit eos, sui amantes, avaros, &c. Quoniam vero nihilo tamen minus Paulus addit, eos habere μόρφωσιν εὐσεβείας facile patet Apostolum ipsis non tribuere speciem Pietatis, in externa vitæ sanctimonia consistentem; quoniam ejusmodi species non aderat, sed Apostolum hic per μόρφωσιν εὐσεβείας idem intelligere, quod vocat Rom. 2,20. μόρφωσιν τῆς γνώσεως Lutherus reddidit: die Form was zu wissen / und was recht ist im Gesetze. *Unde apparet falsum, quod dicit Schelvvigius, eos homines captivas duxisse mulierculas per heterodoxiam. Nam potius per Orthodoxiæ speciem, quæ erat μόρφωσις εὐσεβείας ducebant eas captivas in variis cupiditatibus: μόρφωσις quoque εὐσεβείας non opponitur hic veritati theoreticæ, sed virtuti Pietatis opponitur μόρφωσις seu forma Pietatis.*

Durch diese Rede aber ist das argument an sich selbst nicht gehoben. Ob schon Paulus von Anfang c. 3. 2. Timoth. von denjenigen redet / so vor dem Ende der Welt seyn werden / und alsdenn ihre Laster erzehlet / auch endlich v. 5. von ihnen saget: Sie haben einen Schein eines

gott-

gottseligen Lebens/ so beschreibet er doch gemeldeter Leute ihre Beschaffenheit/ welche in Lastern und einer verstellten Heiligkeit bestehet/ mit Lastern beflecket seyn/ und einen Schein der Gottseligkeit haben/ sind keine streitende Dinge.

Eben deswegen haben solche Personen keine wahre Gottseligkeit/ weil sie den Lastern ergeben sind. Es ist bekandt/ daß die Pharisäer eusserlich ein heiliges Leben geführet/ aber mit grossen Sünden beladen gewesen. Act. 26, 5. Matth. 3, 7. Matth. 12, 34. Solches bezeugen die Fanatici, so einen grossen Schein der Pietät euserlich zeigen/ aber ihr Leben kömmt mit GOttes Gebot nicht überein. So jemand sich einer Orthodoxie rühmen/ und darbey statuiren wolte / man möchte die vom Apostel erwehnte Sünden begehen / der würde sich sehr betrogen finden. Daß aber auch Orthodoxia und angeführte Sünden in einem Subjecto öffters anzutreffen/ beweiset der Knecht/ der seines Herrn Willen weiß/ aber nicht darnach thut. Luc. 12, 47. Paulus verstehet nicht durch μόρφωσιν εὐσεβείας μόρφωσιν τῆς γνώσεως καὶ τῆς ἀληθείας ἐν τῷ νόμῳ. Ectius zwar hat die meisten Worte von der Lehre erkläret/ weil aber in textu græco das Wort εὐσέβεια und Rom. 2. γνῶσις sich befindet/ und gnugsam erwiesen / daß auch Gottlose öffters durch euserliche Heiligkeit betriegen/ auch Rom. 2. Wissenschafft und Wahrheit von Lehrern gesaget werden/ als kan / εὐσέβεια nicht wie

γνῶσις und ἀλήθεια erkläret werden/ ob schon diese εὐσέβεια mit der Lehre/ womit sie die weiblein fangen/ verknüpffet ist. In heiliger Schrifft wird nirmahls εὐσέβεια vor sich also genommen/ daß es allein Lehr/ und das wir glauben sollen/ andeutet/ sondern es bedeutet entweder die Frömmigkeit/ die Tugend allein / oder auch Lehr und Leben zugleich.

Flacius in Clave Script. p. 915. saget zwar: *Pietas aliquando in abstracto ipsam fidem notat*, er setzet aber bald darzu: *aut religionem christianam*, welches die aus der Schrifft angeführte Exempel bezeugen. Schelwigii gründliche Meinung kömmt mit Theophylacti, Calovii vid. Bibl. illustr. p. 1025. Welleri Comment. in Epist. Rom. 2. 20. Balduini Comment. p. 1434. ed. in 4. und anderer Meinung überein.

Es ist auch allerdings die Meinung wahr/ daß angeführte Scheinheilige die Weiblein per Heterodoxiam verführet. Sintemahl per Orthodoxiam, qua talem, niemand verführet wird/ vielmehr ist es eine contradictio implicita, esse Orthodoxiam, et qua talem, seducere hominem, weil nun inter Orthodoxiam und Heterodoxiam kein medium ist / muß die Verführung der Weiblein durch die Heterodoxiam geschehen. Es weiset dahero die Verführung/ daß μόρφωσις εὐσεβείας, wie Sie verführet / veritati theoreticæ, so denen Verführten communiciret

wird/

wird/ entgegen gesetzet werde/ wie denn auch μόρφωσις εὐσεβείας so wohl pietati veræ als auch virtuti ejus, so die bösen Thaten verleugnen/ opponiret wird. Es ist also billig diß argument: Wofern in den letzten Zeiten Personen gefunden werden/ die grobe Sünder sind/ dabey auch einen Schein der Gottseligkeit haben/ und durch ihre böse und Winckel-Lehren die Weiblein gefangen nehmen/ nach ihren Gefallen in Irthümer und Laster stürtzen/ so kan nach der euserlichen Heiligkeit von der wahren Religion nicht geurtheilet werden/ allerdings vor wahr zu halten seyn.

(V.) Orthodoxia, saget D. Lysius, non vitæ sanctimonia fuit figura ista, quam assumere solebant Pseudo Apostoli 2. Cor. II, 14. liquet ex collatione loci citati cum dictis Phil. 1, 15. Nam isti qui Corinthi & Philippis Ecclesiam infestabant, iisdem terminis describuntur. Dicit vero Paulus expresse, quod Christum prædicaverint, sic ut Paulus gavisus sit, deprædicatione ista, quamvis non ex integritate, sed in speciem facti sit ista. Unde constat, eos Pseudoprophetas, qui figuram Ministrorum Justitiæ præ se ferebant, in doctrina non periculose nimis errasse, Prædi-

cabant enim Christum, eumq; sic prædicabant, ut Paulus gauderet. Num vero Paulus gaudere potuisset de prædicatione hæretica, scandalosa, seductrice, manifesto falsa de Christo? Vides ergo, quod vera effati sint, pessima quæque facientes.

Wir hingegen können weder die Orthodoxiam noch die Heiligkeit des Lebens figuram, so Pseudoapostoli angenommen/ nennen/ sondern weil von falschen Aposteln und betrüglichen Arbeitern/ so ohne Lehre nicht sind/ und sich verstellen als Prediger (derer Amt in Lehren bestehet) der Gerechtigkeit/ so durch das Evangelium muß geprediget werden/ die Rede ist/ so sich zu Christi Aposteln/ die eines heiligen Lebens sich befleißigen/ Vorbilder der Heerde gewesen/ und dahero Tit. 2/7. zu ihrer Nachfolge also vermahnet: **Allenthalben aber stelle dich selbst zum Fürbilde guter Wercke/ mit unverfälschter Lehre/ mit Ehrbarkeit.** 2c. pflichten wir reinen Lehrern bey/ welche sagen: *Ad Exemplum Diaboli Ministri ejus speciem veritatis & sanctitatis præseferant, sed mera larva & μεταςχηματισμός tantum est. vid. Calov. Bibl. illustr. in h.l.* die Sache selbst hat längst erwiesen / daß die Worte Balduini pag. 713. *Comment. ad Exemplum Diaboli, sui Præceptoris, hæretici quoque sub ficta*

specie

specie Pietatis, sanctimoniæ & virtutis decipiunt simpliciores cujus suæ deceptionis aliquando pœnas dabunt, quando fictitiam larvam deponent, wie auch Ægidii Hunnii in Comment. in h. l. p. 360 t. 4. oper. *Transformant se in Apostolos Christi, dum externa quadam pietatis larva se commendant hominibus, ut non satanæ, sed Christi videantur esse Ministri & Apostoli*, wahr sind. Dieß beweiset auch die Aehnlichkeit des Teuffels und seiner Diener/ der Teuffel erschien im Paradieß in Gestalt eines Engels des Lichts/ er wolte die ersten Eltern lehren/ daß sie weiser würden/ gebrauchte darzu eine euserliche Heiligkeit/ und gab durch seine Rede vor: er sey heiliger denn GOtt/ als welcher die Wahrheit nicht gesaget. In beyden Stücken sind falsche Lehrer dem Teuffel gleich. Es ist also folgendes Argumentum: Wofern der Teuffel sich in die Gestalt eines Engels des Lichts/ in welcher Wahrheit und Heiligkeit leuchten/ sich verstellt/ seine Diener oder falsche Propheten ihme gleich sind/ und sich verstellen in Diener der Gerechtigkeit und Christi Apostel/ so uns durch reine Lehre und heiligem Leben zu der Kirche leiten und führen/ so kan die euserliche Heiligkeit kein Kennzeichen wahrer Religion und ei-

nes rechtschaffenen Christen seyn. Dieß wird durch Paulum Philip. 1/ 15. nicht wiederlegt/ sondern nur erwiesen/ daß zu Pauli Zeiten etliche das Evangelium Christi nicht auffrichtig geprediget/ so aber nicht demonstriret/ daß keine Scheinheilige zu Pauli Zeiten gewesen / so sich mit ihrer falschen Heiligkeit in Christi Apostel verstellet/ in der Demuth der Engel einher gegangen/ und in Schaffskleidern andere verführen wollen.

(VI.) Das Argumentum â miraculis petitum bemühet sich D. Lysius auf folgende Art zu vernichten: Minime quidem, ait, ex sanctimonia vitæ veritas doctrinæ seu Religionis est dijudicanda, sed argumentum â miraculis nulla firma consequentia constat. Vera enim vitæ sanctimonia longe præferenda est miraculis. Qua propter quam diu non constat de sanctimonia, quod sit hypocritica, longe majorem præsumtionem parat, quam miracula, imprimis si sanctimonia vitæ absit. Unde Paulus 2, Cor. 11. & 12. Contra Pseudo-Apostolos non tam provocat miracula, quam patientiam, continentiam, perseverantiam, quibus veritatem Evangelii demonstravit. Sic enim loquitur

tur Cap. II, 22. Christi Ministri sunt, ego magis. Quo argumento hoc probat? Num a prodigiis & miraculis? Nequaquam. Pergit namque: In laboribus antecellui, in plagis &c.

So aber von der Wahrheit der Lehre und Religion nach der Heiligkeit des Lebens nicht zu judiciren ist/ stehet dessen Meinung/ so in seiner Predigt defendiret wird/ auf gutem Grunde/ und D. Lysius hat ohne Grund die Argumenta unserer Theologorum, von denen Er nicht beweisen kan/ daß sie gemeinet/ es sey die euserliche Heiligkeit ein Kennzeichen einer falschen Religion zuwiederlegen/ sich unterfangen. Daß aber die Heiligkeit des Lebens/ so lange als selbe vor keine Heucheley zu halten/ eine grössere præsumtion als die Wunderwercke/ wenn sonderlich des Lebens Heiligkeit nicht vorhanden/ vor sich hätte/ wird mit einem schwachen Beweißthum dargethan. Paulus entdecket 2. Cor. 11. keine Kennzeichen einer wahren Religion/ sondern er beweiset/ daß Er/ so Er sich rühmen wolte/ andern vorzuziehen sey. Cap. 12. führet Er am Anfange die Göttl. Offenbahrung/ wodurch er bekehret worden/ an/ so allerdings vor ein extraordinarium argumentum seiner Religion und Amts zu halten/ v. 12. saget er ausdrücklich: Es sind ja eines Apostels Zeichen unter euch geschehen mit aller Gedult/ mit Zeichen/ mit Wundern und mit Thatē. Derowegē hat folgender Beweiß seine Richtigkeit: so Gott die Heiligkeit des Lebens/

die

die Menschen / ob sie wahrhafftig verborgen ist/ nicht zu einem Kennzeichen wahrer Religion und eines rechten Christen gesetzet / durch Wunder aber im Alten und im Neuen Testament/ da Ecclesia hat sollen gepflantzet werden / der Propheten Christi und der Apostel Lehre bestätiget/ hingegen nicht will/ daß wir nach den Wundern von der Religion und wahren Christenthum judiciren sollen/ so folget/ daß aus dem euserlichen heiligen Leben die Wahrheit der Religion und des Christenthums nicht zuerweisen seyn.

(VII.) Endlich wird fides historica in Zweifel gezogen/ und will D. Lysius Act. 8, 19. erweisen/ daß Simon Magus, weil er von den Aposteln ums Geld die Macht den Heiligen Geist durch der Hände auflegen mitzutheilen gebeten/ Sectæ Orthodoxistarum zugethan gewesen.

Es bleibet aber fides historica so lange gegründet/ bis das Contrarium erwiesen. Soll man den alten Historicis keinen Glauben geben/ warum hat denn Arnoldus, der sich des angeführten Argumenti gar offt bedienet/ das geglaubet/ und hoch erhaben was von Schwärmern geschrieben/ und dasjenige geglaubet / auch zur Beschimpffung unsrer Religion repetiret / was Historici zum Nachtheil der Rechtglaubigen geschrieben.

Simon Magus hat sich göttlich verehren lassen/ und dahero eine euserliche Heiligkeit vorgeschützet. D. Lysius erweiset mit dem Nahmen Sectæ, daß

Pietismus keine Fabel sey/ sondern eine Secta, so sich von den Orthodoxisten/ so nennet er die Orthodoxos, die bißhero die reine Lutherische/ das ist Prophetische und Apostolische Lehre bekennet/ und defendiret/ derer Lehre eine Secta von Lysio genennet wird/ getrennet. Daß unter den Orthodoxis grobe Sünder seyn/ welche in ein Amt sich einkauffen/ ist nicht zu leugnen/ daß aber Pietisten anzutreffen/ die wegen ihrer grossen Heiligkeit Vergebung der Sünden nicht suchen / den Beichtstuhl schänden und lästern/ die Versamlung der Heiligen meiden/ Sacramenta verachten/ und dahero weder wahre Lehre/ noch Heiligkeit des Lebens haben/ hat bishero die Erfahrung genug gelehret.

Vors dritte/ wenn in der Tractation pag. 16. & 17. dem Gegner gesagt wird: **Das sey die rechte wahre Apostolische Kirche/ welche nach der Lehr und Leben in allen Stücken der Regel Christi gleich komme / in welcher alle Lehrer durch Trieb des Heiligen Geistes ihr Amt untadelich verrichten/ und der gröste und meiste Theil der Zuhörer sich so Christlich aufführet / daß man sie mit Augen sehen/ und mit Fingern weisen könte/** wil Lysius in Synopsi artic. 27. p. 620. Spenerum, aus dessen Schrifften die Worte gezogen/ entschuldigen/ weil seine Worte in einem von jedem zu billigendem Wunsche bestehen/ und über dieß nicht leugne / daß Böse und Gute

unter-

untermenget/bis an das Ende der Welt verbleibē werden. Wenn wir aber den Wunsch recht betrachten/ befinden wir/ daß er so viel in sich habe/ daß unsre Kirche von der Apostolischen abgewichen seyn soll. Denn er saget: Er wisse keine/ so (zu unsern Zeiten) in angeführten Stücken mit der Apostolischen überein käme. Von der Apostolischen redet er aber in der freudigen Gewissens Frucht Cap. 3. §. 23. p. 26. also: Stund es nicht also in der Apostolischen Kirche zu Jerusalem/ daß die Prediger insgesamt ihr Amt recht nach Christi Reguln/ und aus Trieb des Heiligen Geistes führeten/ und die Zuhörer/ was das gröste Theil derselben anlanget / solche rechte Christen waren/ da man recht sagen können/ und an ihrem Leben sehen/ daß sie der Welt wahrhafftig abgestorben/ das Christenthum ihre Hauptsorge seyn liessen/ und also/ da der Glaube/ der uns allein zu Christen macht/ in rechtschaffenen Früchten leuchte?

Gradus, ait D. Lysius, dantur mixturæ bonorum & malorum in Ecclesia, inter duodecim Christi Apostolos unus erat Judas, non inter undecim proditores unus Apostolus. In Ecclesia Corinthiaca unus erat impurus, non inter multos scortatores unus sanctus.

Hierbey

Hierbey entstehet billig die Frage: Ob Speneri Worte/ so in der Frage selbst enthalten entweder in sensu composito, daß nemlich vor jetzo keine Kirche / die so wohl in der Lehr als Leben in allen Stücken der Apostolischen gleich wäre/ oder in sensu diviso, daß nemlich eine Kirche/ ob sie gleich in der Lehre mit der Apostolischen/ dennoch aber im Leben überein komme.

Daß Spenerus so wohl von der Lehre als Leben rede / ist nicht in Zweiffel zu ziehen. Weil nun ein Unterscheid unter den Wesen einer Christlichen Kirchen/ und unter dessen Accidens, speciatim quantitatem & qualitatem zu machen ist/ und es das Ansehen hat / als rede Spenerus nicht de Essentia Ecclesiæ Christianæ, wenn er saget: Er wisse keine die alle angeführte prædicata hätte/ sondern de accidentibus, welche sowol in quantitate, und in der Menge der treuen Lehrer und Gottseligen Zuhörer / als auch in qualitate, weil er solche erfordert/ die rechtschaffen seyn in allen Stücken / in Lehrverfassung und Ubung alles dessen/ bestehet. Denn im angeführten Tractatu saget Er p. 25. Wie könte ich selbst bey einer Gemeine Dienst stehen/ wo ich sie gar nicht einer Christlichen Gemeine gleich erkennete? Und in der auffrichtigen Ubereinstimmung im 2 Lehrsatz über den 7 Artic. saget er: Es sey falsch/ daß er von keiner wahren Kirche

unter den Lutheranern wissen wolle. Dahero scheinet es/ D. Spener meine, seine Kirche/ die unter den Lutheranern sey/ wäre der Christlichen gleich. Er saget aber nicht/ daß unsere Lutherische Kirche/ so er Irrthümer in der Lehre zuschreibet/ und sonst vor corrupt hält/ der Christlichen Kirche gleich sey. Die groben Pietisten sondern sich deswegen von unsrer Kirche und Sacramenten ab/ weil sie eine solche heilige Kirche/ so der Apostolischen ähnlich/ zu constituiren/ vermeinen. Wir wünschen auch/ daß Lehrer und Zuhörer in allen Stücken nach Christi Vorschrifft einher gehen möchten; aber es bleibet darbey / daß eine solche Kirche noch nicht gewesen/ auch auf dieser Erden nicht zu hoffen sey/ wie Speneri Wunsch sie erfordert. Nicht allein Judas ist böse gewesen; sondern auch viel Jünger sind hinter sich gegangen/ Joh. 6. und bey seinem Leiden haben Ihn die Apostel verlassen. Die Apostel / die gesündiget/ sind nicht in allen Stücken nach Christi Regel einher gegangen. Wie Kirchen / Lehrer und Zuhörer zu Zeiten Johannis beschaffen gewesen/ beweiset seine Offenbahrung/ und insonderheit die Rede an die Gemeine Cap. 2 & 3. Daß die Galater zu Zeiten Pauli den Glauben verlassen/ ist aus dem 1. Cap. der Epistel an selbige zu ersehen. Es waren nicht wenige/ so unter den Corinthern so schwere Sünden bey dem heiligen Abendmahl begiengen/ 1. Cor. 2/30. saget der Apostel: **Darum sind viel Schwache und**

Kran-

Krancke unter euch / und ein gut Theil schlaffen. Nicht wenige falsche Aposteln funden sich zu der Apostel Zeiten / etliche wolten das Ceremonial-Gesetze mit Gewalt einführen / deßwegen ein Concilium muste angestellet / und ein Schluß gefasset werden Act. 15. Paulus ist öffters in Gefahr gewesen unter falschen Brüdern / 2. Cor. 2. Paulus furchte / daß Er bey Besuchung der Corinther würde antreffen unter welchen Hader / Neyd / Zorn / Zanck / Afterreden / Ohrenblasen / Aufblehen und Aufruhr / und daß er von GOtt bey ihnen gedemüthiget würde / und müsse Leid tragen über viel / die zuvor gesündiget / und nicht Buße gethan hätten. Und zu unsern Zeiten bekennen wir mit der Augustana Confessione, daß in Ecclesia viel Böse und Heuchler sich befinden. vid. Artic. 8. Wir reden hiermit denen nicht das Wort / welche sich Lutheraner nennen / aber den Glauben der Lutherisch Apostolischen Kirche nicht haben / weil sie in Wercken selbigen nicht erweisen / sondern bezeugen hiermit, daß Christi Kirche auf Erden / sie sey entweder sichtbar oder unsichtbar / nach allen Stücken der Regul Christi / so nicht allein Evangelium / sondern auch Gesetz ist / nicht einher gehe. Glauben auch darbey eine heilige Christliche Kirche / als welche Christi Leib ist / Rom. 12, 5. 1. Cor. 10, 17. Dahero wird Ecclesia in August. Confess. art. 7. Congregatio sanctorum genennet. Ihre Sacramenta können

nen wir mit Fingern zeigen/ und das Wort Gottes/ das besagte Kirche predigt/ hören / aber an dem Leben derer / so sich zur Kirchen bekennen/ können wir wahrhafftig nicht sehen / daß sie der Welt abgesaget/ weil/ wie oben gemeldet / das eusserliche eine Scheinheiligkeit seyn kan/ und das Innere allein GOtt kennet.

Endlich hat noch kein Adversarius, Er mag Nahmen haben wie er wil / unsere Kirche einer falschen Lehre überführet.

Vors Vierdte/ wenn part. 2. p. 29. der Predigt gedacht wird/ daß Pietismus Fanaticismus sey/ dadurch der Grund des Glaubens umgestossen wird/ und zwar

(1.) Fundamentum organicum weil Gegner ein doppelt Wort GOttes/ ein euserliches/ das geschrieben und geprediget wird/ und ein innerliches/ oder die innerliche Lehre/ die im Glauben gefasset wird ꝛc.

Statuiret D. Zierold in Synopsi Veritatis divinæ, artic. 3. und wil / daß man einen Unterscheid inter fideles & impios mache. Von jenen redet Er also: Verbum externum, nempe scriptum vel prædicatum, cum interno, quod sancti homines Dei in Corde habuerunt, quodque hodiernum â fidelibus auditoribus in corde recipitur, quoad sensum est unum idemque

demque verbum. Alsdenn saget Er: A Christo & fidelibus ad Diabolum & impios argumentari non licet. Nam Impii aliter loquuntur, aliter sentiunt &c. agitur de fidelibus, de experimentali notitia, qua cor experitur, quod lingua profert. Joh. I. 3. 4. Luc. 8, 10.

Daß D. Zieroldi angeführte Worte sich auf D. Speneri Meinung gründen / kan aus der auffrichtigen Ubereinstimmung part. 1. p. 3. art. 4. & reliquis locis erwiesen werden. Dem Gottlosen läßt er loc. cit. nur eine Erkäntniß / so ein Licht der Vernunfft ist / zu / damit er allein den Buchstaben der Schrifft einsiehet / und dero Göttliches Licht nicht gewahr wird. Et posit. 5. art. 4. saget Er: Daß etliche allein den Buchstaben der Schrifft mit ihrer Vernunfft fassen / andere aber auch den Sinn des Geistes in dessen Erleuchtung erkennen. Also fassen jene / spricht er / eigentlich zu reden / das göttliche Wort nicht / sondern gleichsam nur eine Schale davon / und trennen / was beysammen bleiben soll. Thess. 13. nennet er ausdrücklich ein Verbum externum, dessen Krafft er die innerliche Stimme nennet. Thes. I. artic. 4. præ-lim. spricht Er: So lange die Schrifft da im Buchstaben lieget / und nicht gehöret oder gelesen wird / wie sie allein im Blat stehet / so ist sie freylich nicht die Krafft GOttes / son-

sondern in seiner Maß und auf solche weise ein todtes und unkräfftiges Werck. Es muß aber Spenerus nicht ein jedes Hören verstehen; denn er saget bald darnach: Die Schrifft oder GOttes Wort ist zweyerley/ es ist das euserliche/ und das innerliche in demselben/ jenes ist der Schall/ damit es ausgesprochen wird/ item die Buchstaben und Figuren/ damit es geschrieben und gedruckt wird/ dieses aber ist nicht so wohl das Wort GOttes selbst/ als vielmehr nur die Schale/ in der es gleichsam stecket. Daß auch D. Spener den sensum literalem zu dem Worte/ welches nicht eigentlich GOttes Wort ist/ ziehe/ erweiset artic. I. angeführten tractat. pos. 7. §. 4. wo Er τὰ τοῦ πνεύματος τοῦ Θεοῦ, welche allein von Spiritualibus verstanden werden/ also erklähret: Dahin gehören nun nicht Sac. Scripturæ externa, historica, und literalis notitia oder externus contextus und litera sondern die Sache selbst/ die Göttliche Wahrheit und Geheimnisse/ und zwar wiederum nicht nach ihrer euserlichen Beschreibung/ wie man alle Sache mit dergleichen deutlichen Worten dermassen/ was man meine/ beschreiben kan/ daß/ wer nur gesunden Menschen Verstand hat/ solches begreifft/ was man damit sagen wolte/ sondern nach dero innerlichen Krafft und Wahrheit/ die Er auch analogiæ fidei contradistinguiret. Viel mehr Stellen können in System. Antifanatico Bücheri Artic. 3. de Scriptura Sacra gelesen

wer-

werden/ wo gedacht wird / daß die Schrifft in Impio operire operatione objectiva, & virtute naturali, spirituali autem virtute in piis. Wenn nun bey den Unglaubigen dem Worte GOttes durchaus nicht seine Krafft zuerleuchten genommen wird / vid. 3. posit. artic. 4. und das Wort GOttes eine Krafft voll Wesens ist/ vid. posit. 6. das Wort GOttes nach seinem Wesen das materiale und formale, Buchstaben und Verstand/ Wort und Geist/ Thon und Sinn in sich begreiffet/ und also beydes nur ein Wesen machet. vid. posit. 5. cit. artic. 4. so muß ja folgen/ daß GOttes Wort könne qua sensum literalem in einem Subjecto seyn/ sine virtute & sensu spirituali, wodurch nach Speneri Meinung GOttes Wort/ als durch sein formale constituiret wird. Nun ist sensus literalis, divinitus inspiratus, anima & forma scripturæ sacræ, und von dieser forma ist sensus spiritualis forma, quam verbo divino tribuunt Pietistæ, unterschieden. So muß nun duplex forma, verbum Dei constituens, auch duplex Dei verbum machen. So verbum Dei eine Krafft bey den Unglaubigen zu erleuchten ist/ wird entweder dies von dem Worte ausser den Gottlosen/ oder auch von dem Worte/ welches von Gottlosen verstanden und aufgenommen worden / zu verstehen seyn. Wofern das erste exclusive anzunehmen / wird die Krafft von göttlichen Propositionibus, ob sie gleich in sensu literali erkennet werde / abgesondert/ welche utilitas doch nach dem Ausspruch GOttes

F 2. Tim.

2. Tim. 3/16. von der Schrifft/ weil sie divinitus inspirata ist / nicht kan in actu primo getrennet werden / so sie aber in Impio virtutem behält/ ist sie auch entweder nach ihrem gantzen Wesen in Impio, oder zu ihrem Wesen gehöret der actus secundus, woraus folget/ daß verbum Dei, quod scriptura sacra est, ante usum aut non sit Dei verbum, und dahero vor wahr nicht zu halten/ daß sie divinitus inspirata sey/ oder ein duplex Dei verbum sey/ das eine *scriptura sacra, cum actu illuminandi, convertendi, justificandi, renovandi, conservandi & salvandi, primo conjuncta*, das andere *scriptura sacra actu illuminans &c.* Oder ein ander Verbum internum, dessen Mysteria die Regeniti erkennen und annehmen/ ein ander Verbum, welches Impii nicht annehmen. Consequenter ist es falsch / daß die distinctio allein in subjectis bestehe. Wil man sagen: *Verbum Dei est unum & non differt, differt autem notitia regenitorum & irregenitorum, ille capit spiritum & gratiam, iste vero literam & doctrinam externam.* Der Sinn der Schrifft ist doppelt / nicht an sich selbst/ sondern in den Menschen. So antworten wir/ daß *notitia duplex, regeniti scilicet & irregeniti, duplex quoque objectum habeat, unum nempe notitiæ, objectum*

Im-

Impii, nempe scripturam & sensum ejus unice literalem; alterum vero, objectum pii, scilicet scripturam & actualem ejus illuminationem. Suchet man das Contrarium zu beweisen/ weil in plena definitione Verbi divini sensus literaris & spiritualis seyn müsten/ also/ daß der letzte in der ersten eingeschlossen sey/ Impius aber hätte allein sensum literalem, so leugnen wir nicht/ daß vis illuminandi, convertendi &c. allezeit in sensu literali sey/ als sein Attributum, beweisen vielmehr hierdurch / daß auch Impius, wenn er sensum literalem concipirt/ verum Dei verbum in suo conceptu habe/ und dahero nicht inadæquatam verbi divini notitiam erlanget / soll hingegen ad plenam verbi divini definitionem actus virtutis divinæ secundus also gehören/ das ipsum subiectum convertirt werde/ kan niemand sagen/ daß GOTTes Wort extra usum, plenum perfectumque Dei verbum sey.

Insonderheit statuiren die groben Pietisten/ so novas revelationes glauben/ und selbige vorgeben/ ein doppelt **Wort GOttes.** Legantur die erbaulichen Theosophischen Send-Schreiben p. 235. der Autor der kurtzen Erörterung: **Ob der Pietisten Giffe schädlich oder nützlich sey?** tröstet p. 241. einen neuen Pietisten also: **Der HErr wird dich in seinen Tempel führen/ und darinnen seine unaussprechliche Herrlichkeit zeigen / und mit**

himmlischen Offenbahrungen / Erscheinung der Engel und andern Gesichtern erfreuen. Die heil. Schrifft nennet er p. 201. nur das Portrait oder Contrefait, das wahre Wort GOttes aber den Ausfluß der wahren Weißheit GOttes / welches der Heilige Geist in ihnen/ nemlich Pietisten/ selbst ausspricht.

Vors Fünffte / wird billig von Selbigem der Chiliasmus subtilis und Crassus verworffen/ p. 30. Weil auch Theologi à Schelvvigio in Synopsi p. 419. allegati Chiliasmum genugsam refutiret/ conformiren wir Uns ihrer in GOttes Wort gegründeten Lehre/ die Mittel des Chiliasmi werden in der Predigt genennet: pag. 31.

I. Enthusiasmus. Es ist bekant/ daß wieder den Enthusiasmum von D. Langio in der Mittel-Strasse geschrieben worden; Es ist aber auch bekandt das Send-Schreiben an einige Theologos und Gottes Gelehrte / betreffend die Frage: Ob GOtt nach der Auffarth Christi nicht mehr heutiges Tages durch Göttliche Erscheinung den Menschen Kindern sich offenbahren wolle / und sich dessen gantz und gar begeben wolle.

Der 12 Satz der verlangten Christlichen Beantwortung der 40. wichtigen Fragen betreffend Jacob Böhmens Lehre von I. I. M. E. D. was von den begeisterten Mägden geschrieben worden; Die Summarische Erinnerung betreffend die andern Wiederfechter der göttlichen und durch das einfältige Werckzeug den Jacob Böh-

Böhm eröffneter Mysterien/ welche nicht ohne Betrübung/ ja Lästerung des Heiligen Geistes/ und dahero erwachsender Seelengefahr zutreten werden. Lysius in Synopsi artic. 4. de Enthusiasmo p. 170. seqq. leugnet zwar/ daß zu unsern Zeiten eine solche neue revelation zu hoffen sey/ so eine regula eines novi articuli fidei, und agendorum seyn könte/ doch negirt Er nicht neue revelationes, so von Glaubens-Sachen und Sitten oder Leben handeln können. Wir hingegen wollen uns auf die in Consil. Wittenbergens. über dergleichen Offenbahrungen gegebene Resposion, so Part. I. p. 803. seqq. zu befinden/ beruffen/ und ihnen beygepflichtet haben; Weil auch zu öffentlicher Lehre ordentliche Vocation erfordert wird/ so nach der Apostolischen Einrichtung ab Ecclesia muß erhalten werden/ als ist nicht davor zu halten / daß GOtt jemanden revelire/ Er wolle/ daß ein Unberuffener öffentlich straffe / und die Kirche zur Buße vermahne. Den schädlichen und schändlichen Betrug/ so durch solche erdachte revelation ausgeübet wird / hat der Inspiratorum Unternehmen genugsam erwiesen.

Vors Sechste/ Wenn der Vollkommenheit gedacht wird pag. 31. sagen wir: daß ein Mensch vollkommen gerecht sey/ der durch wahren Glauben das Verdienst JEsu Christi sich zueignet. Rom. 8, 1. Coloss. 2, 10. Wir erfordern auch von einem Gerechtfertigten/ daß er die

Vollkommenheit in der Erneurung täglich suche/ und dem Exempel Pauli folge/ der Coloss. 3/ 12. saget: Daß er noch nicht vollkommen sey/ Er jage ihme aber nach/ ob Ers auch ergreiffen möchte / nachdem Er von JEsu Christo ergriffen ist. Niemand aber ist zu solcher Vollkommenheit/ so das Gesetz erfordert/ gelanget. Die Worte unsrer Glaubens-Bücher werden von Alberti Ausführlichen Gegen-Antwort §. 17. p. 24. sq. erkläret. Ob schon etliche leugnen/ daß eine solche Perfection in dieser Welt zu hoffen / nach welcher man ohne alle Sünde/ die Erbsünde und die Sünden/ so aus Schwachheit sind/ hier in dieser Welt leben könne. Vid. D. Lysius in Synopsi artic. 22. p. 536. D. Zieroldus artic. 22. Synops p. 394. ait: *Non datur in hac vita perfectio absoluta. Hinc nemo eo pervenire potest, ut amplius perficere nequeat, datur tamen perfectio comparate perfecta &c.*

Dennoch aber sind Pietisten / die eine solche Perfection sich zueignen/ die theils nicht in diesem Leben zu hoffen/ vid. Timoth. Verinus D. Lœscheri p. 710. Als auch an sich eine grosse Unvollkommenheit ist. Der Autor der kurtzen Erörterung ob Pietisten Gifft schädlich oder nützlich sey/ erhebet der Pietisten Vollkomenheit also/ daß sie noch grösser sey/ als sie in Paulo gewesen. Ein Pietist ist nach seiner Meinung pag. 241. seq. dem Gesetz abgestorben / und

lebet

lebet im Trieb und Wesen des Geistes / und ob wol der eusserliche Mensch nach den versuchenden Syderischen Einflüssen der Erbsünde unterworffen / so kan er sie doch alle überwinden und besiegen / zum wenigsten gefangen halten; und wenn Pauli Worte Rom. 7. ihme entgegen gehalten werden / antwortet er: Paulus rede im gantzen siebenden Capitel von einem / der noch unter der gesetzlichen Zucht stehet / und durch die Gnade noch nicht frey gemacht worden ist / welcher noch unter der Knechtschafft stecket / und die Kindschafft noch nicht erlanget hat. Ließ hingegen / saget Er / das darauf folgende 8 Capitel / so wirst du finden / wie du das Fleisch und die Knechtschafft überwinden / und wie das Gesetze der Geist Christi in dir erfüllen und vollbringen kan / wie du nach und nach des Fleisches Lüste und Anbellungen gefangen nehmen / creutzigen und verschlingen / und so weit bringen solt / daß der Geist GOttes ungehindert des Fleisches / und dessen treibenden Welt-Geistes sein Werck treiben / verrichten und auswürcken kan; stehest du im Glauben / deme alles möglich / so kanst du deinen Kampff allen Sieg versichern / und durch den Glauben auch über alle Planeten und Sternen Einflüsse und Regionen / ja weit über den Lufft-Herrn und

Welt-

Welt-Fürsten den Teuffel selbst dich schwingen/ und in GOtt eindringen/ und mit dessen Geist vereinigen/ und den geistlichen und ewigen Todt/ als der Sünden Sold/ überwinden/ und unter die Füsse treten; ja wenn es in seiner Oeconomie also beschlossen/ und eben Zeit und Stunde wäre/ mit Henoch/ Mose/ Elia und andern dem leiblichen Tode entgehen/ und ins ewige bey Leibes Leben versetzet und verkleidet werden rc. pag. 245. Meinet er/ GOtt könte es wohl endlich dahin bringen/ daß der Mensch nicht allein aller affecten loß/ und durch göttliche Beschauligkeiten gleichsam vergeistert und vergöttert werde.

Wir wollen aller in diesen Worten enthaltenen Fehler nicht gedencken/ wir sagen aber/ daß der/ welcher die Sünde hasset/ Rom. 7, 15. die Sünde nicht wil commat. 16. das Wollen das Gute zu vollbringen hat/ v. 18. der zum Gesetze GOttes Lust hat nach dem innwendigen Menschen v. 22. der mit dem Gemüthe dem Gesetze dienet/ und JEsu Christo dancket v. 25. daß der/ sagen wir/ ein Wiedergebohrner und Gerechtfertigter Christ sey/ und weil in ihm die Sünde Sünde thut/ und ihn gefangen nimmt in der Sünden Gesetz/ zur Vollkommenheit/ so der Pietist will/ nicht gelangen kan. Wenn alle Pietisten ihre eigene und anderer Vollkommenheiten betrachten/ werden sie befinden/ daß der

Sün-

Sünden Gesetze sie gefangen nimmt. Es begehen die Separatisten mit ihrer Vollkommenheit schwere Sünden/ derer sie selber Ursach sind/ sie wollen nicht mit den Sündern in die Kirche gehen/ und das heilige Abendmahl geniessen / viel bilden sich so vollkommen ein/ daß sie dieses Sacraments nicht mehr von nöthen zu haben sich und andere bereden wollen/ die sich mit Wasser und Brodt speisen / die Gesellschafft der Menschen fliehen/ und sich eingeschlossen halten / handeln wieder göttliche Ordnung. Der Autor des angeführten Tractatus begehet mit seiner falschen Lehre unverantwortliche Sünden/ und hat die Perfection, dessen Er sich rühmet/ nicht erreichet. Arnoldus in Geheimnissen der Göttlichen Sophiæ pag. 98. saget: **Der Geist leget den alten Adam in den Todt und Staub/ nachdem er sich am Creutz Christi gleichsam gantz verblutet und entkräfftet gehabt/ und hält mit Entdeckung/ Verdammung/ Tödtung und Verzehrung desselben so ernstlich an/ daß nach unzehlichen Wehen und Geburths-Schmertzen die wahre Frucht/ nemlich eine sehr merckliche Veränderung und Besserung des Menschen daraus entstehet / und dieser sein Hertz würcklich von so mannigfaltigen bösen Gebrechen und Sündenflecken mit Freuden gereiniget/ hingegen einen neüen Göttlichen Willen geschaffen siehet.** Was kan

nun

nun hieraus anders folgen / als die längst-erwünschte Offenbahrung und Ausgeburt der neuen Creatur 2c. Die Weißheit läst nicht eher ab / biß daß Christus nach seiner reinen Menschheit im Hertzen gestaltet werde 2c. Dadurch saget Er pag. 99. wird das erstorbene Bild GOttes wieder erreichet / und dem Menschen sein voriges himlisches Wesen mit aller Göttlichen Eigenschafft wiedergegeben.

" Solches weitläufftig zu wiederlegen / ist un-
" nöthig / da solches vor uns andere gethan / und
" wollen wir vor dießmahl nur Gerhardi Locos
" tom. 4. de Bonis Operibus n. 63. p. 31. seq. al-
" legiret / und vor uns angeführet haben.

Vors Siebende. Daß Indifferentismus und Syncretismus unter Pietisten erwünschten Sitz erhalten p. 32. können wir (1.) aliorum libris & scriptis als Schelvvigii sectirischer Pietisterey P. 2. artic. 9. von Freygeistern / Bücheri System. Antifanatic. artic. 2. de Religione p. 189. seq. solches erweisen; sondern auch (2.) speciatim Verbis Autoris der Erzehlung speciei facti von einer Adelichen Fräulein / wo im 32. §. Christus also redend eingeführet wird: Die mich lieben / und suchen ihre Heiligung rechtschaffen durch mich / lassen es nicht auf das euserliche Gläuben / welches keinen Grund hat / auch nicht auf euserliche Gottesdienste / wie es genant wird / ankommen / sondern su-

chen

chen im Grund des Hertzens mich im Geist und in der Wahrheit/ die haben Gnade vor und bey mir in allen Geschlechten und Religionen 2c. Diese und andere Bezeugungen/ so dem Fräulein sollen begegnet seyn/ hat D. Petersen in Scopticismo Pfeifferiano p. 25. wieder Pfeifferum behaupten wollen / und solche vor göttlich gehalten.

(3) Die Acten weisen aus/ daß im Reiche/ als wegen des übeln Unternehmen der groben Pietisten/ Untersuchung angestellet worden/ und etliche sich unter ihnen vor die Römische Kirche erkläret/ Collegia der Päbstler sie frey gesprochen/ und die Straffe ihnen erlassen. Weil denn aber nur ein GOtt ist / und ein Glaube/ Ephes. 4. und gantze Bücher wider den Syncretismum heraus gegeben worden/ in welchen alle argumenta der Gegner wiederleget/ als hat Selbiger auch hierinne recht gethan/ daß Er den schädlichen Syncretismum improbiret hat.

Vors Achte. Bey dem Ausrotten des Unkrauts gedencken wir:

(1.) Wenn angeführet wird/ daß die Pietisten sich von denen trennen/ die sie vor Sünder halten/ daß gar wohl eine Ausrottung und Trennung/ so moralis, nicht aber localis ist/ zugegeben worden. Das erste ist Göttlichem Befehl gemäß / denn Lehrer sollen die Sünder straffen/ und auf rechten Weg bringen. Ezech.33, 2, 6. 7. 8. 9. Sünder sollen alle Menschen meiden/

den/ Rom. 12, 2. 1. Joh. 2, 15. 16. Bey den andern ist nicht die Meinung / daß der grosse Bann in der Kirche nicht zu dulden sey/ 1. Cor. 5, 7. auch daß man einen Ketzerischen Menschen / wenn er zwey oder dreymahl erinnert worden/ nicht meiden solle/ Tit. 3. 10. sondern / daß man von der sichtbahren Kirche/ die ohne Sünder nicht ist/ sich ausschliessen/ auch einen Bruder/ der aber ist ein Bruder/ der die wahre Religion nebst uns recht bekennet/ wenn er Sünde begehet / nicht bald ausschliessen solle. 1. Cor. 5, 9 - 11. Es ist aber uns ein freundlicher Umgang / und vertraute Conversation, wodurch wir entweder der Sünden theilhafftig werden/ oder uns verdächtig machen/ verboten.

(2) Wir billigen/ wenn die Reformation in der Kirchen gedacht wird / eine täglich vorzunehmende Reformation des Lebens/ gestehen auch/ daß die Sünden täglich wachsen / wodurch die unsichtbahre Kirche Christi gar kleine wird/ und die Zeiten sich nähern/ in welchen Christus nicht wird Glauben finden.

Es wird auch mit Recht geleugnet/ daß eine neue Reformation in der Lehre des Lutherischen Glaubens von nöthen sey/ und hat noch niemand das Contrarium erwiesen. Hingegen Entzückungen/ solche Bezeugungen vid. Köpkens Theol. Mysticam Cap. 2. §. 10. pag. 106. seq. *tres vias mysticæ Theologiæ, viam purga-*

gativam, illuminativam & unitivam, und andere Dinge/ so in heiliger Schrifft nicht zu finden/ können wir nicht annehmen/ und billigen. Diß ist die Ursache/ warum man sagen wil: Es sey bey den Lutheranern weder Tag noch Nacht/ nicht völlig Tag rc.

(3) Daß keiner falschen Lehre Anverwandten mit Gewalt auszureissen/ zu verfolgen/ und mit Gewalt zu einer andern Religion zu zwingen seyn/ halten wir ebenfals davor/ wobey wir aber den Unterscheid machen/ unter dem/ der bloß zu einer falschen Religion sich bekennet/ und unter dem/ der sich einschleichet / und die Leute verführet / wie auch unter dem/ der falsche Lehre bloß annimmt/ und unter dem/ der zugleich auffrührisch ist. Der ist nicht zu verfolgen/ der bloß falsche Religion angenommen/ aber der ist von der Obrigkeit zu bestraffen / der kömmt andere zu verführen / wie auch ein jeder Auffrührer. Hierbey aber wird Hoher Obrigkeit Ihr Recht / welches Sie durch Verfassungen des Römischen Reichs erhalten/ nicht benommen/ und ihr auffgebürdet/ eine andere Religion, als die Reichs-und Lands-Verfassungen zulassen / in Ihr Land einzunehmen. Es sind daher die Lehren / so in Seiner Predigt enthalten/ und wie sie von uns erkläret/ der heiligen Schrifft gemäß/ und durch die angeführten Argumenta erwiesen.

Die dritte Frage.

OB wohl verständige und recht informirte mit gutem Gewissen anzügliche Personalia aus der Predigt machen/ und ihn deswegen mit Recht belangen können?

R.

Hier sind zwey Stücke zu beobachten [1.] die Lehre selbst/ die tractiret wird/ so refutatio Pietismi ist. Wenn nun die Frage entstehet: Ob Selbiger deswegen könne belanget werden? Setzen wir zum Grunde unserer Antwort die Worte Pauli, daß die heilige Schrifft nützlich sey zur Lehre/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur Züchtigung/ in der Gerechtigkeit/ und daß ein Lehrer in Predigten solchen Nutzen der Schrifft anwenden und beybringen solle. Denn Paulus setzet bald dazu: diese Schrifft sey geschrieben/ daß ein Mensch GOttes sey vollkommen/ zu allen guten Wercken geschickt/ und schliessen billig: Daß niemand Selbigen wegen Wiederlegung des Pietismi, wenn solche an sich selbst angesehen wird/ mit Recht belangen kan. Indem ein Lehrer vor sich götelichen Befehl/ den keine Obrigkeit aufheben kan/ vor sich hat/ und besagter Befehl gehet nicht allein die Lehre/ sondern auch das nomen discretivum an/ wie solches Gerhardus Tom. 6. Locor. de Minister. Ecclesiast, n. 69. p. 156. gründlich erwiesen. So

wird auch durch die rechte Erwegung des Nominis discretivi, nemlich Pietismi, so in seiner Predigt/ in dem Verstande offt genommen wird/ als es so wol dem groben als subtilern Pietisten zukömmt. Ob nun dahero gleich möchte eingewendet werden/ daß Lehren den Pietisten ohne Unterscheid beygeleget würden/ dazu sich viel nicht bekennen/ so ist doch solches vor keine Injurie zu halten/weil andere Pietisten sind/ so in angeführten Irrthümern stecken/ und dahero der Sache sich anzunehmen haben/ so verkehrte Lehren führen.

[2.] Sind zu betrachten modus tractandi Controversias, und die Redensarten so in der Predigt enthalten. Hierbey können wir nicht leugnen/daß Nomina Propria in Seiner Predigt sich befinden/ welche Personam determinatam andeuten/ als Spenerus wird ein Patriarcha der Pietisten genennet/ und andere Autores werden angeführet. Wir wollen zwar nicht davor halten/ daß D. Spener alle Lehren Pietismi in subtilem & crassum divisi approbiret/ in dem Er etlichen wiedersprochen; Doch glauben wir/ daß die subtilen Pietisten sich D. Speneri nicht schämen/ und selbigen deswegen belangen werden/ wie denn Selbiger die Hochachtung Speneri mit guten Gründen angeführet. Wir weisen einen jeden auf das freudige Zujauchtzen der erwehlten Fremdlinge hin und wieder über den Sieg D. Speners wieder die Theologen zu Witten-

tenberg. Diese Erwehlte nennen D. Spenern einen Mann und Knecht GOttes / einen Streiter in Israel / einen streitenden Held in den Hütten Jacobs / einen Sieges Sohn und Held unter den Helden Davids rc. Städte und Länder legen ihm den grösten Ruhm bey.

Wir lesen auch etliche Worte / so harte sind / und scheinen zu injuriren / als phantastisch / Narr. Dem ersten Worte können subtile Pietisten nicht feind seyn / wofern sie in dieser Meinung verbleiben / daß die Revelationes der nicht längst in benachbahrten Ländern sich eingefundenen Inspiratorum von der Phantasie, auch wohl Malitia herkommen. Nun wolten sich besagte Inspirati nicht gäntzlich von den andern Pietisten separiren / führen sie auch in öffentlichen scriptis an / daß sie ihre erste principia bey ihnen erlernet.

Das andere Wort hätte können weg bleiben / indem dessen Gebrauch zweyerley ist. Es wird nemlich genommen / (1.) in sensu vulgari , und wird nach seinen Umständen billig vor ein Schimpffwort gehalten. [2.] in sensu biblico, und zwar wie es sapienti entgegen gesetzet wird. Weil nun sapientia divina stultitiæ opponiret ist Prov. I. 22. Alle falsche Lehrer NARREN genennet werden Jerem. 10 / 21. Hos. 9 / 7. so kan dieß Wort in sensu des Heiligen Geistes kein Schimpff-Wort seyn. Wir können

zwar

zwar nicht wissen / in welchem Verstande von Selbigem das Wort genommen worden / doch hoffen wir / es werde keine Beschimpffung seyn intendiret worden / halten aber davor / daß es wäre gut gethan gewesen / wenn die Redens-Art also wäre eingerichtet worden / daß man hinzu gesetzet / die Schrifft nenne solche Personen Narren.

Die vierdte Frage.

OB es nicht gefährlich ratione doctrinæ & vitæ denen Hällischen Pietistischen Anstallten nachzuahmen / und man bey Auffrichtung eines Waisen-Hauses wol wünschen und darnach streben solle / dem Hällischen Pietistischem Waisen-Hause / wo nicht gleich / doch ähnlich zu werden?

R.

WIr sind zwar niemahls im Hällischen Waisenhause gewesen / viel weniger die darinnen gebräuchliche Information und Leben persöhnlich untersuchet; Dennoch aber ist bekant / daß

(1.) Diejenigen / von denen die Information im Waisenhause dependiret / sich zum Pietismo bekennen.

[2.] Diejenigen / so aus dem Waisenhause in andere Oerter kommen / und andere unterweisen / denen / so ihnen entweder anvertrauet / oder sich

einnehmen lassen/ gefährliche Principia beybringen. Sie verachten das Ministerium, und halten die/ so keine Pietisten sind/ vor keine Wiedergebohrne.

Ein Pietist soll so lange in die Kirche gehen/ bis der Lehrer durch den Pietistischen Auditorem nicht kan auf die Pietistische Seite gebracht werden. Wenn der vom Pietisten versuchte und wiederholte Grad nichts ausrichtet/ sondern der wiedrige Lehrer auch die Obrigkeit durch seine falsche Lehre (wenn er nemlich wieder Pietisten predigt] verharret/ so ist alsdenn ein Schaf Christi (nemlich der Pietist) keinesweges verbunden/ einen offenbahren NB. Wolff zu hören/ saget D. Langius im I. Theil der Mittel-Strasse Cap. 6. §. 5. p. 33. Und diese Lehre breiten die Pietistischen und aus dem Hällischen Waisenhause kommende Informatores gleichfals aus/ sie sind Ursache/ daß die Sacramenta verachtet und bey Seite gesetzet/ hingegen privat Zusammenkünffte/ welche Selbiger in seiner Predigt gar wol verworffen/ angestellet werden/ so bloß zu Erweiterung des Pietismi angesehen.

(3) Im Waisenhause werden Bücher gedruckt/ so Pietistische und verkehrte Lehren in sich haben/ die Theologiam experimentalem und ausserordentliche Göttliche Bezeugungen hoch rühmen. Wie nun diese Lehren die Pietisten sonderlich annehmen / so ist

kein

kein Zweiffel/ daß man selbige auch im Waisen-Hause den Kindern beyzubringen / sich befleißige.

Es wil Herr M. Francke in der abgenöthigten Vertheidigung wegen der im Waisenhause gedruckten Pietistischen Bücher/ sich also entschuldigen: Kein Censor sey gehalten für alle und jede darinn vorkommende Hypotheses oder expressionen zu stehen. Er setzet dazu: Mit Wissen und Willen sollen keine schädliche Schrifften verleget werden. Vermuthlich wird derer Bücher Herr Francke / so im Waisenhause gedruckt/ Wissenschafft haben/ wenn dem also/ wird Er selbige nicht vor schädlich halten; Es sind aber viel Bücher mit falschen Pietistischen Lehren daselbst gedruckt worden/ dahero lassen wir sein Gewissen / welches der HErr kennet / den Schluß selber machen.

(4.) Wird zu Erhaltung des Waisenhauses aus Holl- und Engeland von denen/ so Lutheri Lehre nicht annehmen/ Geld/ wie in öffentlichen Schrifften gestanden worden/ gesendet; Solches würde nicht geschehen / wenn nicht im Waisenhause Lehren/ so mit fremden Religionen überein kämen / fortgepflantzet würden. Man versuche es/ und lege ein Lutherisch Waisen-Hauß an/ in welchem Lutheri Lehren allein denen darinnen befindlichen Personen soll beygebracht werden / und bitte von

dergleichen Personen/ von denen das Hallische Waisenhauß seinen Zugang hat/ eine Beysteur/ die jährlich continuiren soll/ man wird gewiß gar schlechte Antwort bekommen.

Derowegen solchen Anstalten nachzuahmen/ und ein Waisenhauß/ das auf besagte Art dem Hällischen gleich ist/ auffzurichten / ist allerdings ratione doctrinæ & vitæ gefährlich / weil solche Leute erzogen werden / die alle Stände/ Regier-Stand/ Lehr-Stand/ und mit der Zeit auch den Hauß-Stand/ mit schädlichen Principiis anstecken/ und die Lutherische Lehre/ wo nicht gäntzlich ausrotten/ doch sehr unterdrücken können.

Die fünffte Frage.

OB man bey Auffrichtung eines Waisenhauses nicht hohe Ursach habe bey diesen gefährlichen Pietistischen Zeiten mit grosser Prudenz und Vorsichtigkeit sich zu hüten/ daß man nicht in solchen Verdacht komme/ man sey Pietistisch gesinnet / und pflichte der gefährl. Lehre der Pietisten bey?

R.

WIr zweiffeln nicht / es werde diese Frage nicht tractationem bonorum Autorum & Linguarum, nicht den Unterhalt/ die Apothecke und Buchdruckerey / sondern die theologische Information, wie solches unter einer umschrenckten

ten Auffsicht eines Mannes/ von dem die Andern dependiren müssen/ angehen/ auf welche Art die Antwort aus denen vorhergehenden wird zu holen und zu schliessen seyn / daß man auf gleiche Art kein Waisenhauß auffrichten soll. Weil

(1.) GOtt Hoher Obrigkeit die Aufferziehung der Kinder durch das Vierte Gebot anbefohlen/ auch nach den Reichs-Verfassungen / als Episcopus vor der Kinder Aufferziehung und Erhaltung guter Schulen / Magistratus Summus zu sorgen hat; dieses aber kan am füglichsten geschehen/ wenn nicht Einer / von dem die andern dependiren/ alles nach seinem Gefallen einrichten darff/ sondern / wenn in einer Schule viel sind/ die von Consistoriis und endlich â Principe seu Episcopo dependiren. Auf diese Art kan Einer auf dem Andern Achtung geben / und solches an den gebührenden Ort angeben/ wenn er vermercket / daß die Jugend nicht auf den rechten Weg geführet werde. Endlich kan Visitatio, so Auctoritate Sumi Principis angeordnet wird/ allen Ubeln abhelffen. Durch diese Waisenhäuser aber/ wird nicht geringer Schade den Schulen zugefüget/ und die Untersuchung eines Waisenhauses / wie in Halle ist / kan nicht so leicht/ als in Schulen geschehen.

(2.) Weil die Pietistischen Lehren genugsam vor aller Augen geleget sind/ auch diejenigen / so von Halle ausgehen/ und die / welche durch ihre Hülffe Pietisten werden/ bezeugen / daß sie allein

sich vor Wiedergebohrne halten / derowegen von der Wiedergeburth / wie sie in Ecclesia Lutherana gelehret / und in der Schrifft gegründet ist abgehen / unsern Gottesdienst geringe halten / und wol gar meiden / die Sacramenta von der Hand der Lutheraner nicht geniessen wollen / auch in vielen andern von der Lutherischen Lehre abweichen / so ist auch zu vermuthen / daß dergleichen Lehren im gedachten Waisenhause den Kindern beygebracht werden / wodurch der Pietismus also eingewurtzelt wird / daß er jederzeit im Wachsthum seyn wird.

Als halten wir davor / Obrigkeiten solten mit allen Fleiß dahin trachten / daß gute Schulen erhalten und verbessert / aber ein Waisenhauß / dem Hällischen gantz gleich / oder doch auf beschriebene Art ähnlich / nicht gegründet und auffgeführet werde.

Die sechste Frage.

Ob Selbiger nicht nach seinem Amte wol thue / da Er angefochten werde / daß Er in der Graffschafft Stolberg / da etliche Prediger wegen Schwachheit nicht können / etliche aber aus Menschen-Furcht nicht wollen / als ein Stadt- und Landes-Kind die Pietistische Controversien rege mache / und suche / aus Liebe zur Ehre GOttes und Beybehaltung der reinen Orthodoxen Evangelischen Wahrheit / denen Stolbergischen Pietisten und Pietistisch-

fleisch-Gesinneten/ nach dem Vermögen/ so GOtt durch seinen Heiligen Geist Ihm darzu geben wird/ zu widerstehen / hingegen aber/ die Leute gründlich zu unterrichten/ wie gefährlich die Pietistische Lehre und betrüglich derer Scheinheiliges Leben sey?

Resp.

WIe zum Lehren gute Geschicklichkeit der Person und eine Vocation erfordert wird / also müssen beyde Stücke bey dem anzutreffen seyn/ welcher Disputationes, Tractatus und Bücher schreiben wil; denn dieß ist eine gewisse Art zu lehren. Nun hat selbiger zwar eine Vocation die anvertraute Gemeine zu weiden/ Er wil aber auch durch schreiben andere lehren / darzu der Beruff erfordert wird. Lutherus hat sich selbst bey seinem Bücher schreiben ein Dubium gemacht; aber seines Gewissens Einwurff durch sein Doctorat gehoben/ wodurch Er die Vocation zu schreiben/ die Wahrheit öffentlich zu beschützen/ und die Wiedersacher zu wiederlegen erlanget / welches von Selben nicht zu erweisen ist. Dennoch aber/ weil die Pietistischen Bücher auch in dessen Auditorum Hände ohne Zweiffel gerathen sind/ und die beste Gelegenheit Sie zuwiederlegen durch Schreiben sich ereignet / Selbiger aber die Vocation die anvertraute Gemeine zu lehren erhalten/ als stehet Selbigem/ wenn die hiezu erforder-

te Geschicklichkeit sich befindet/ frey/ schrifftlich die Pietisten zu wiederlegen/ und die anvertraute Schaaffe bey gesunder Lehre dadurch zuerhalten.

Wittenberg/ den
5. Augusti
1718.

(L.S.)

Decanus, Senior
und Professores
der Theologi-
schen Facultät in
Wittenberg.

Zum 2.

D. *Valentin Ernst* Löschers.
Ober-Consistorialen und Superintendenten
zu Dreßden
Antwort.
an

Einen vornehmen Theologiæ Doctorem und Professorem publicum auf einer berühmten Universität/ welcher auf mein Bitten meine Antipietistische Predigt nach Dreßden überschicket/ und obgedachten Doctoris Meinung kürtzlich verlanget hat.

Hoch-Ehrwürdiger und Hochgelahrter Insonders HochgeEhrter Herr und Gönner/

Hierbey sende die communicirten Wegerischen Sachen zurück/ und wünsche/ daß die Güte des HErrn den hoffentlich wohlgemeinten Eyfer des ehrlichen Mannes secundiren wolle; Er wird wohl thun/ wenn Er sich auf die Käyserl. und so vieler Reichs-Stände Edicta contra Pietismum berufft/ und daß die Herrn Hallenses darinnen stecken ex scripto Wittenbergensi Fac. Theol. de Pietismo Waldecensi und meinem Thimotheo verino pleniori erweiset/ so wird man Ihm nichts mit Bestand anhaben können. Ich verharre

Dreßden/ den 26. Julii 1718.

DERO
Gebet und Dienst-ergebenst.

V. E. Löscher/ *D.*

Zum 3.

Verlangte Gedancken

über die

von Tit. Herrn

P. Friedr. Gottfried Wegers

ausgestellte Fragen

seine

zu Stolberg gehaltene

Anti-Pietistische Predigt

betreffend/

ausgestellet von Einem

Den Pietistischen Greuel Hassenden.

Die erste Frage:

Ob mein Unterfangen/ nemlich in meiner Vaterstadt Stolberg/ ob sie gleich meine ordentl. anvertraute Gemeine nicht ist/ dennoch nach vorhergehenden ordentlichen Beruff allda zu predigen/ Hoch und Niedrige vor der gefährlichen Lehre und verführischen Leben der Pietisten gründlich und ernstlich zu warnen/ meinem Priesterlichem Amte gemäß/ und ich als ein Prediger verbunden sey / bey Gelegenheit / dergleichen ich in Stolberg gehabt / Jederman/ insonderheit aber meiner Vaterstadt die reine orthodoxe Antipietistische Lehre und Auffrichtigkeit des Lebens höchstens zu recommandiren?

Ant-

Antwort.

NAchdem durch einen ordentlichen Befehl von Ihro Hoch-Gräfl. Excellenz, dem Herrn Christoph Friedrichen/ Grafen zu Stolberg ꝛc. ꝛc. Ihr Herr Ephorus dem Hn Pastori zu dieser gehaltenen Predigt gantz willig die Cantzel eröfnet/und Sie sich hierdurch einer legitimæ Vocationi zu dieser damals abzulegenden Predigt zu getrösten gehabt: Als haben Sie gar recht gethan/daß Sie ihrer lieben Vater-Stadt/zumahl/ da Ihnen auch gar herrliche Gelegenheit selbiges Evangelium davon zu reden an die Hand gegeben/ den Unterscheid der Lehr-Sätze der auffrichtig lehrenden Lutheraner / und hinterlistigen Pietisten/ angezeiget. Denn ein jedweder Theologus muß bey allen Fällen/ wo Ihm öffentlich zu lehren anbefohlen wird/ suchen diese Gemeine/ welcher Er das Wort GOttes predigen soll / vor dem Sauerteig der Pharisäischen Pietisten höchstens zu warnen/ und ihnen die heilsame und gesunde Seelen-Weide allemahl fürzulegen.

Die andere Frage.

OB meine dem Buchstaben und Verstande nach gehaltene und überschickte Predigt der heil. Schrifft und Antipietistischen Controversien gründlich gemäß / und hinlänglich bewiesen,

Antwort.

MAn hat bey öfftern Durchlesen / und recht genauen Uberlegen dieser zugeschickten Antipie-

tipietistischen-Predigt wahrgenommen / daß diese Predigt in allen darinnen vorgetragenen Lehr-Sätzen der heiligen Schrifft vollkommen gemäß sey. Wie nicht minder man dabey loben muß den sattsamen Vortrag derer Controversien mit denen Pietisten/ so viel nemlichen als sich/ zumahl in einer Predigt/ hat thun lassen wollen. Indem meist alle Haupt-Controversien derer Pietisten darinne berühret / und gar gründlich/ kurtz und deutlich beantwortet worden. Insonderheit hat der Herr P. auch gar wol gethan/ daß Er nebst der gar herrlichen Untersuchung/ daß aus der euserlichen Heiligkeit des Lebens gar nicht auf die wahre Kirche/ und der darinnen vorhandenen reinen Religion apodictice zu schliessen sey / des triplicis in Theologia nostra occurentis fundamenti, Organici, Hypostatici, & Dogmatici Erwehnung gethan / und wol erwiesen / daß die Pietisten wieder alle drey gar gröblich verstossen/ auch derohalben die Pietisten/ als in keinem Grund-Stücke unserer Seeligkeit richtige Personen / ut angue & cane pejores, jederzeit omni studio zu vermeiden seyn.

Die dritte Frage.

OB wohl verständige und recht informirte mit guten Gewissen anzügliche Personalia aus der Predigt machen/ und mich dieserwegen mit Recht belangen können?

Antwort.

WEil in dieser Frage von den Verständigen gehandelt wird/ so werden sie vielleicht sol-

che Personen verstanden wissen wollen / welche durch ein scharffsinniges Einsehen in die Sache selbsten diese Predigt nach Art der Berrhoenser / ob sie mit der heil. Schrifft genau übereinkomme oder nicht / sattsam examiniren / und nach selbiger erstlich ihr Judicium darüber fällen. Auf diese Art müssens wol rechte unverständige Leute seyn / und gar nicht recht in denen Controversiis pietisticis informiret / welche hieraus was die Sachen betrifft / etwas ungleiches nehmen wolten. Der darinnen gebrauchten Redens-Arten wegen wird keiner / weil es nicht ex animo injuriandi geschehen / darüber was nachdrückliches einzuwenden Ursach haben.

Die Vierdte Frage;

OB es nicht gefährlich ratione doctrinæ & vitæ denen Hällischen Pietistischen Anstalten nachzuahmen / und man bey Aufrichtung eines Waisenhauses / wo nicht gleich / doch ähnlich zu werden?

Antwort.

SO nützlich wie die Waisen-Häuser vor die Republique seynd / so höchstnöthig ist es auch für selbige Sorgfalt zu tragen / daß sie mögen recht angeleget werden. Insonderheit / daß so wol die Inspectores, derer mehr als einer allemal von Rechtswegen seyn muß / üm damit es nicht nach den Affecten eines eigensinnigen Directoris, sondern nach der Gottgefälligen und der Wahrheit der heil. Schrifft zukommenden Bil-

ligkeit alles richtig dabey könne veranstaltet werden; als auch die darein gesetzte Informatores der reinen und unbefleckten Lutherischen Lehre mögen in allen Stücken zugethan seyn. Die keine Neuerung / wie es in dem Hällischen Wäisenhause zugeschehen pfleget/ wodurch sich selbiges/ ihme nachzuahmen/ sehr verdächtig machet / und dessen Nachahmung wol gar nicht zu rathen ist/ so wol derer Lutherischen Lieder / als auch Einführung verdächtiger mystischer Schrifften wegen/ veranstalten / sondern vielmehr unsern Symbolischen Glaubens-Büchern gemäß / ihre Lehr-Art daselbsten anstellen/ und nechst dem reinen Wort GOttes/ und gründlichen Wissenschafften denselben eintzig und allein nachleben.

Die fünffte Frage.

OB man bey Auffrichtung eines Waisenhauses nicht hohe Ursach habe bey diesen gefährlichen Pietistischen Zeiten mit gröster Prudence und Vorsichtigkeit zu hüten/ daß man nicht in solchen Verdacht komme/ man sey Pietistisch gesinnet / und pflichte der gefährlichen Lehre der Pietisten bey?

Antwort.

WEr nur einiger massen sattsame Nachricht eingezogen/ was vor ein Greuel die Pietisten in den Augen Gottes und seiner Rechtgläubigen seyn/ der wird wol allemahl sich wol in acht nehmen/ daß er nicht von denen Rechtgläubigen

in die Zahl dieser bösen Leute könne gerechnet werden, Und also werden auch Regenten/ denen es alleine Waisenhäuser anzuordnen und zuverpflegen hauptsächlich zukömmet/ gar nicht zu lassen/ daß es verdächtigen Personen/ wodurch Ihnen nachgehends ein Macul könne beygeleget werden/ solche Sorgfalt auffgetragen würde. Zumahlen da ihnen die externa cura Ecclesiæ und scholarum von GOtt auferleget ist/ und Sie/ oder Ihre in Deroselben Nahmen solche Sachen veranstaltende Consistoria davor bey GOTT Rechenschafft geben müssen.

Die sechste Frage.

OB ich nicht nach meinem Amte wohl thue/ da ich angefochten werde/ daß ich in der Grafschafft Stolberg / da etliche Prediger wegen Schwachheit nicht können/ etliche aber aus Menschen-Furcht nicht wollen/ als ein Stadt- und Landes-Kind/ die Pietistischen Controversias rege mache/ und suche aus Liebe zur Ehre GOttes/ und Beybehaltung der reinen Orthodoxen Evangelischen Wahrheit/ denen Stolbergischen Pietisten/ und Pietistisch Gesinneten/ nach dem Vermögen/ so Gott durch seinem H. Geist Mir darzu geben wird/ zu wiederstehen/ hingegen aber die Leute gründlich zu unterrichten/ wie gefährlich die Pietistische Lehre/ und betrüglich dero Scheinheiliges Leben sey?

Antwort:

WEilen der Herr P. durch diese überschickte Predigt zur Gnüge einem kund gethan/ daß Sie durch GOttes Gnade eine gar ziemliche Fähigkeit/ denen Pietistischen Controversiis genau einzusehen/ besitzen; auch bey Ihnen/ wie Sie selbsten geständig/ kein pruritus sese ostentandi, sondern vielmehr ein animus veritatem coelestē ulterius investigandi, defendendi, & in Patria sua eam omni cum studio propagandi verhanden/ so seynd Sie nicht zu verdencken/ daß Sie als ein treues Landes-Kind/ und vielmehr als ein mit Gott und seiner Kirche wohlmeinender Theologus mit denen von GOtt Ihnen verliehenen Gaben / auch in Schrifften Ihrem geliebtem Vaterlande darinne zu Diensten leben. Man zweiffelt aber dabey nicht/ der Herr P. werde nach Art der besten aufrichtigsten Controvertisten mehr Realia als Personalia an- und auszuführen sich entschliessen.

Mit diesem wenigen hat man seine Gedancken nach Dero Verlangen auf dessen vorgelegte Fragen in aller Kürtze abfassen/ und Ihnen übersenden wollen. Man empfielet im übrigen den Herrn P. und seine hierinnen habende gerechte Sache der göttlichen Direction, und wünschet hiervon einen der Kirchen zum besten gedeyhenden Ausschlag.

***

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weger, Friedrich Gottfried

Das Pietistische Unkraut unter dem Weitzen der Rechtgläubigen und Frommen, Hat Dominica V. post Epiphanias 1718. zu Stolberg am Hartze in einer Anti-Pietistischen Predigt vorgestellet, und darinnen von Pietistischen Waisen-Häusern gehandelt, Selbige aber nunmehro mit denen hierüber eingeholten Theologischen Censuren wegen der Anfechtungen zum Druck befördern müssen.

[S.l.] 1718

H.ref. 216 x#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10449639-0
VD18 10425659